

5. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 57. Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 4. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

1870.



1871.

180te Depesche

Kriegs-Schanplatz.

Offizielle militärische Nachrichten.

Pontarlier, den 2. Februar.

Die französische Armee wurde am 30., 31. und 1. in mitunter hoffnungslosen Verhältnissen besiegt, besonders bei La Cluse, zwischen Pontarlier und der Grenze, vollständig ins Gruselgebirge zurückgedrängt. So fielen in die Hände der Süd-Armee 2 Adler, 19 Geschütze und Mittelwaffen, 2 Generale, gegen 80.000 Gefangene, viele Hunderte Proviantwagen und zahlreiches Material an Waffen. Sieger Verlust etwa 600 Mann tot und verwundet. General Bonn von Wehren hat gestern noch leichtes Gefecht Dijon genommen.

Graf von Taxis.

Berfais, den 3. Februar, Nachts.

General v. Montefeltro hat durch die Operationen der letzten Tage die ihm gegenübereckende feindliche Armee in das Grenzgebiet gedrängt und der Krieg umgestellt, dass derselbe nur die Wahl zwischen der Kapitulation und dem Übertritt auf Schweizer Gebiet sieht. Die Verbündeten Generalen, sich durch unvergessene Beweise auf die Verträge abgeschlossene Convention aus dieser Vage zu befreien, mithin möglichst. Nach auswärtigen Nachrichten soll der Übertritt des feindlichen Armeen in die Nähe von ungefähr 80.000 Mann auf Schweizer Gebiet bereits erfolgt sein. Garibaldi, welcher sich gleichzeitig in Dijon in der Gefahr befand, umzingt zu werden, in diesem Schafal nur durch eiligen Rückzug entgangen, nachdem auch er verlust hatte, unter Operationen durch Berufung auf die Convention zu hemmen. Dijon wurde am 1. nach leichten Gefechten von unseren Truppen besetzt.

v. Boddeker.

Berlin, den 4. Februar 1871.

Östliches Polizeipräsidium.

von Wurm.

Politische Tages-Rundschau.

Englisches. Aus London, 2. Februar, schreibt unser Korrespondent: In leicht verständlicher Absicht erzählten Blätter, daß diejenigen britischen Firmen, welche bisher deutschen Hopfen bezogen haben, solchen nicht einmal umsonst mehr nehmen würden, sondern sich nach Amerika wenden. Derartige Sentimentalitäten sind jedoch dem englischen Kaufmann durchaus fremd, der sogar an diejenigen Völker waffen zu liefern pflegt, die mit seinem Vaterlande sich im Kriege befinden. Er faust eben da, wo es ihm am vortheilhaftesten scheint, und man sollte sich durch solche Annenmärchen in Deutschland nicht einschüchtern lassen. Die Mitglieder der Untersuchungskommission über den Raubzug im Transvaal haben sich auf dem Dampfer "Tartar" in Southampton eingeschifft. Es werden zwei getrennte Prozesse stattfinden, der eine gegen Jameson wegen Vergehens gegen das Gesetz über die frende Rekrutierung und der andere gegen Cecil Rhodes und die Direktoren der Chartered Co. Auf demselben Dampfer befindet sich auch Herr v. Schuckmann, der neuernannte deutsche Generalkonsul in Capstadt. Derfelbe äußerte sich dahin, daß die Differenzen im Transvaal nach seiner Meinung fremdschäflich beigelegt werden würden und in Berliner Regierungskreisen durchaus keine feindliche Stimmung gegen England vorhanden sei. — Ueber die Absicht, eine Telephonverbindung mit Deutschland herzustellen, ist hier nichts bekannt, und wenn Herr v. Stephan etwas Derartiges geäußert, so hat er wahrscheinlich die Legung

des neuen Telegraphentabels im Sinne gehabt; um dasselbe für telephonische Zwecke zu benutzen, mühten aber erst Versuche gemacht werden, ob dies auf so weite Entfernung hin möglich sei, und solche dürften zuerst zwischen Holyhead und Dublin ange stellt werden, welches Kabel länger sein würde, als das zwischen Galatz und Dover.

Die Idee eines Bundes der Balkanstaaten unter russischem Protektorat hat, so schreibt man uns aus Belgrad, durch die Einsendung des Generals Pavlovitch zur Überredigung des Insignien des Ordens vom heiligen Sava an den Fürsten von Montenegro, den Alexander III. bestimmt seinen einzigen aufrichtigen Freund nannte, neue Nahrung erhalten. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sollen sich noch erger durch eine Heirath des Königs Alexander mit der vierten Tochter des Fürsten Nikola gestalten. Damit würde der Schauspielpolitik Serbiens zwischen Österreich und Russland zu Gunsten des letzteren Staates ein Ende gemacht werden. Das Bulgarien in dieser Richtung sich ebenfalls bogen will, will vielleicht seinem Beispiel. Damit in den Bund aber noch nicht fertig, denn in Budapest ist keine Gelegenheit vorhanden, sich demselben anzuschließen. Griechenland kann dieses auch nicht thun, da seine Interessen mit denen Bulgariens und Serbiens in vielen Punkten unvereinbar sind. Immerhin ist aber die öffentliche Meinung hier sehr erregt, und das heißt bei uns in österreichischer Linie Ausschreibungen gegen die Angehörigen fremder Staaten.

Deutsch Reich.

Zum Margarinegesetz wird darauf hingewiesen, daß ein swingender Grund zur Verhinderung des bestehenden Vertrages durch den Hamburger Gewerbeverein kaum vorliegt. Nach einer von dem Gewerbeverein erbetenen Untersuchung wurden 1889 von 82 Händlern 88, 1890 von 122 90 wegen Abgusses von Fleischfett bestrafen. Die teilweise zahlreiche Verhandlung mit den Unternehmern habe eine große Abwendung der Fleischfettgewerbe bewirkt. 1894 ergaben sich bei 1000 und in diesem Jahre bis Ende Oktober bei 900 Untersuchungen 47 bzw. 29 Beurteilungen wegen Anleges von Fleischfett und 110 bzw. 88 wegen Anleges von Fett. — Im Margarinegesetz geht der "Kreuzer" die Reichstagscommission noch nicht weit genug. Sie verlangt im Aufsatz an den Beschluss der Kommission, nicht bloß die Gültigkeit, sondern auch die Güte und Güteleiter, um verhindern, ihre Verwendung von Margarine öffentlich bekannt zu machen. — Je mehr die Kommission sich in agrarischen Themen erkennt, desto schwächer muss auch die Opposition in Lande werden, um das Zustandekommen eines solchen widerumfangreichen Gesetzes zu verhindern.

Rundschau im Reiche. Die Deutschen und englischen Journalisten und Schriftsteller (A. B.) in München hatte und in vorherigen Jahren sehr befriedigende Fortschritte zu verzeichnen. Den demnächst erscheinenden Berichte ist zu entnehmen, daß das Bewegen der Ankunft des zweiten Hunderthundertbundes bereits überschritten hat; von dieser Summe sind 196.000 M. in populärer literarischer Werbepapieren angelegt. Hochstens 1000 M. in populärer Werbepapieren ausgegeben. Doch unter den arbeitenden Gewerkschaften Englands sind staatliche Nachschüsse wie die Trümmerlast viel nachdrücklicher als die Gewerkschaften einzutreten, als alle schwächeren Arbeiten. Da den beiden Alters Englands in die Sterblichkeit infolge Trümmer höher als bei den Arbeitern, bei diesen erreicht sie 20.4 und bei letzteren 10.5%.

wohl auch nicht zu überzeugende Wiederholung der Souvenirs erhalten viel zur Verbreitung der Schöpfungen des Meisters beigetragen und das namentlich auch mit den beiden genannten Herren zusammen wiederholte die "Gefira" gehungen. Das Ensemble der Sollten wird daher den höchsten Ansprüchen genügen können.

Frankfurter Stadttheater.

Ovenhausen, Dienstag, den 4. Februar: Wolfgang Wittmoo, den 5., zum 50. und 6. Februar: Hermann Appenrodt.

Sonntag, den 6. Der Freitag, Sonntag, den 7.: Schloßfest.

Die Uhr: Eine Reihe Akte, Abends 7 Uhr zum ersten Mal:

Herrn von Gremone. Über im 2. Akt von Ondes Pierrot: Cavalier rusticana. Schouville's: Dienstag,

den 4., zum ersten Mal wiederholte. Der Herrschaften von Ammerman: Wittmoo, den 5.; Frau Donner, den 6.

Amonement's: Vorstellung für einen ausgelöschenen Sonntag im Abonnement 1894/95: Liebel! Die Verkünderin: Freitag, den 7.

Shakespeare's: L'Amour: Hauptmann von Biberach: Samstag,

den 8., zum ersten Mal: Donarwuchs: Schouville in 3 Akten von Felix Philipp: Sonntag, den 9., Nachmittags 3 Uhr: Gläserweg: Montag, den 10.: Faust.

Alkoholismus. Eine lange, schlechte englischen Philanthropen und Staatsmänner seit langen Jahren beschäftigt und die trockner Müdigkeit vereinigt unter der weiblichen Bevölkerung zur traurigen Realität geworden, der Alkoholismus. In einem vor langer Zeit erschienenen Buch und der Feder eines Kaufmanns, Sir James White, eingehend erörtert worden. Der Verfasser hat in seinem Buch seine eigenen 30 Jahren angestellten Beobachtungen mitgetheilt und denselben verschieden Jäben, die ihm von Händlern mitgetheilt worden, beigegeben. Eine Versicherungsgesellschaft hat besonders interessante Mitteilungen gemacht. Dieselbe hat ihre Kunden in zwei Klassen getheilt, die "alcohol user" — d. h. diejenigen, welche gelegentlich Getränke zu sich nehmen — und solche, die sich vollständig jedes Getränk enthalten. Die erste Abteilung umfasst nicht die Gewerbeleute allein, zu denelben gehört die große Mehrzahl der Besitzerinnen, auch diejenigen, die bei Tisch Wein trinken oder gelegentlich ein Glas Likör zu sich nehmen. Für diese Kategorie hatte man während 20 Jahren, der Wahrscheinlichkeitssicherung zufolge, 8836 Sterbefälle vorgelesen und troffen davon 8017 ein. Von den Gutsherrinnen hatte man für die nämliche Periode 6187 Sterbefälle vorgelesen, wovon 4298 entfielen. In anderen Worten, 1890 Personen leben heute noch, die bereits gehörten wären, wenn sie anfangt der Sterblichkeit zu gehorchen, zu der der alcohol user gehört hätten. Ein Mensch zu weit führen wollte man die interessanten Ziffern, aus dem genannten Buch entführen. Ein so hoch erzieltes Resultat, das unter den arbeitenden Gewerkschaften Englands einen staunhaften Nachschub wie die Trümmerlast viel nachdrücklicher als die Gewerkschaften einzutreten, als alle schwächeren Arbeiten. Da den beiden Alters Englands in die Sterblichkeit infolge Trümmer höher als bei den Arbeitern, bei diesen erreicht sie 20.4 und bei letzteren 10.5%.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Februar.

Zur Erinnerung. Am 4. Februar 1890 war es, als Kaiser Wilhelm II. zwei hochbedeutende Eröffnungen zur Arbeitserfolg erzielte, welche gerichtet waren an den Fürsten Blumenau und an den Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe. Die gekommene Freie begüßt diese Kaiser-Eröffnung als eine politische Totenfeier. Sie beweist in Wahrheit den Ausbau der bereits vom Kaiser Wilhelm I. ins Auge geführten sozial-politischen Geschiebungen. In wieweit dieselben sich für das deutsche Volk von Nutzen erweisen, muß nun die Zukunft zeigen.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, zur Sitzung eingeladen. Zuordnung: a) Magistratsvortrag, betreffend a) Eröffnung eines Erweiterungsbaus an der Paulineistraße und dem Salzbachkanal, sowie die bauliche Erweiterung des Kanals der Gartenstraße zwischen Pauline- und Rosenstraße; b) die Ausführung baulicher Ausbesserungen des Salzbachkanals in der kleinen Blumenstraße; c) ein Geschäft des Mineralwasser-Herstellers Herrn Peter Klein um die Errichtung einer Aufstellung von Trümmlern in verschiedenen südländischen Straßen; d) die Neuwahl eines Mitgliedes des Steuerausschusses für die Veranlagung der Gemeinde-Gutsmonumente; e) die Anstellung des Schlachthausporters Richter. 2. Beschränkte des Architekten Herrn Friedrich Pinnel gegen den Magistrat wegen verweigerter Entwidigung für Bebauung des Kanals, sowie die Bade- und Wasserleitung der Riedorferfeste durch die Anlieger der selben. 3. Besichtigung des Bauaufwandes durch die Leiter der Baudenkmale; b) die Befahrung des Gründsatzes der Lebendigen Gemüsehalt im Nerothal; c) den Jungsteinzeitbau über Erweiterung der Nerostraße und Verlegung eines freien Platzes zwischen Nero- und Blumenstraße; 4. Besichtigung des Abwassergeschäfts betreffend a) die Ausstellung von Schülern für die höheren Elementar- und Mittelschulen; b) den Anbau zweier sozialer Grundstücke an der Wohlmeisterstraße zur baulichen Erweiterung dieser Straße; c) den Anbau mehrerer Wiederaufbauten im Mosergrund für Zwecke der

pridestine Schneewölfe in das Gesicht jagte, der Weg zum obdachlosen "Zuhause" kaum zu finden war und die Wuth des Siamese die dünnen Äste der Buchen und Eichen gefährdeten und knabten sie — von links her schmärrten ja hie und da die Fenster des Herrenschlösses herüber, in dessen wohlbekanntem, dem Speisesaale benachbarten Salon um diese Stunde jedenfalls der Hausscherr behaglich im Lehnsessel saß, die Füße auf die hohe Polsterbank gelegt, in der Hand ein Buch, der lange Peife dicht blauem Wolken entlockt.

Um diese Zeit, der gemächlichsten und wohlgeniesten regelmäßigen Tageslauf, hatte man ihm auch neulich eine Zahl jener oben erwähnten Deyschen vorgelegt, in denen von seinem siamesischen Verhältnisse die Rede war. Schminzland erfuhr sie gelesen und lächelnd gesagt: "Na, vorläufig lebt ich ja noch, und es geht mir gerade jetzt besser, wie sonst. Todtgesagt sollen ja noch eine Reihe von Jahren vor sich haben, vielleicht trifft's auch bei mir zu!"

Im Allgemeinen nimmt man an, daß jene infame Alarmschreie ein Vorles-Mondore war, und zwar soll, so weit man es erforschen konnte, die Kunde von Altona und verbreitet worden sein. Dass sie auch nicht auf dem geringsten Thatfachlichen beruhe, geht eben daraus hervor, daß sich der Fürst in diesen Wochen wohler wie seit Langem gefühlt.

Das wurde mir von allen Seiten bestätigt. Sein Schloß und Appell sind vor trefflich, er sonnte am 18. Januar, zur Wiederkehr des Berliner Kaisertags, das Frühstück bis zur

zur nächsten Nachmittagsstunde andechsen, bei weitem Gelegenheit er einen warmen Tröpfchen auf den Kopf anbrachte,

sieht stets gern Gesellschaft um sich und plaudert in angereister

(Nachdruck verboten.)
Im Sachsenwald und wo die Woge schallt.
Ein winterlicher Reisebericht von Paul Lindenberg.

I.

In einem weilen schneigen Mantel gehüllt liegt der Sachsenwald da, tiefer Schnee auf Meilemuren, gelegentlich der schrille Schrei eines Höhners, der schwere Flügelschlag einer Dohle, die beim Anfliegen den Schnee von den Tannenzweigen herabdröhnen macht in der Ferne der scharfe Knall einer Büchse, dann wieder auf Stunden Alles still und ruhig. Auch Friedreichshöch selbst scheint von seinem Winterwald umfangen zu sein, selten, daß der Schnee unter den Bäumen eines Wanders unterfällt, das ein Jagdwelt schwerfällig pur hölzern seines Weges nimmt, noch seltener, daß jetzt ein Tourist hier Einkehr hält. Mit rasender Eile jagen die Berliner und Hamburger Schnellzüge vorbei, daß der Boden droht und das zum Bahndamm vorgedrungen Wild mit hastigen Schlägen ins Innere des Forstes flüchtet, hinter den verschlagenen Fenstern der Wagons sieht man Köpfe, Gestalten auftauchen, nach dem unweit der Geleise liegenden Schlosse des großen Eisfelders prahrend, dann ist, wie ein Spur, schon wieder der Zug verschwunden, und aufs Neue herrscht weit und breit friedame Ruhe.

Äußerlich jedoch wurde sie auf Stunden gefüllt, von der großen Welt da draußen drang überraschend ein fellsamer Rauch herein, ähnlich fragend, schmälig antwortshend; in dem stillen Postgebäude ging's mit einem Male lebhaft, erregt zu, immerzu klapperte der Telegraphen-Apparat, und

pridestine Schneewölfe in das Gesicht jagte, der Weg zum obdachlosen "Zuhause" kaum zu finden war und die Wuth des Siamese die dünnen Äste der Buchen und Eichen gefährdeten und knabten sie — von links her schmärrten ja hie und da die Fenster des Herrenschlösses herüber, in dessen wohlbekanntem, dem Speisesaale benachbarten Salon um diese Stunde jedenfalls der Hausscherr behaglich im Lehnsessel saß, die Füße auf die hohe Polsterbank gelegt, in der Hand ein Buch, der lange Peife dicht blaue Wolken entlockt.

Um diese Zeit, der gemächlichsten und wohlgeniesten regelmäßigen Tageslauf, hatte man ihm auch neulich eine Zahl jener oben erwähnten Deyschen vorgelegt, in denen von seinem siamesischen Verhältnisse die Rede war. Schminzland erfuhr sie gelesen und lächelnd gesagt: "Na, vorläufig lebt ich ja noch, und es geht mir gerade jetzt besser, wie sonst. Todtgesagt sollen ja noch eine Reihe von Jahren vor sich haben, vielleicht trifft's auch bei mir zu!"

öffentlichen Wasserwirtschaftsverwaltung. 5. Mitteilung des Vorsitzenden über die Erneuerung der Mitglieder des Beauftragungsausschusses, welcher bei außerordentlichen Kostenrevisionen einzuziehen sind. (§ 56 Nr. 4 der Städteordnung.)

— Beirat-Anspruch. In der gestrigen Sitzung beschäftigte den Beirat-Maubach noch eine Streitfrage, welche besonders in höhererem Interesse erregend dünkt. Dem Herrn Privatrat Albert Koenigstein in Frankfurt a. M. ist vor dem Landrat in Würzburg eine Geldstrafe von 30 M. anserfertigt worden, weil er gelegentlich einer Treibjagd am 16. October v. J. ein Recht geschossen habe. Herr A. wendet gegenwohl ein, daß nicht er, sondern einer seiner Jagdgäste den Jagdbefehl verloren habe, er erkenne jedoch an, daß es für die Strafe verantwortlich sei. Das war ein Irrthum, der für den alten Jäger auch viel schwerwiegender als Folge hätte, indem ihm der Polizeipräsident auf Grund dieser Verstaltung des Jagdbeamten entzog. Seine Klage auf Beleidigung dieser Maßregel, die er damit begründet, daß Koenigstein nicht schulhaft wäre, daß er sich eines Deliktes schuldig gemacht habe, wurde abweisend. Da die Verstaltung rechtzeitig geworden war, sagt sich der Beirat-Maubach nicht in der Lage, sie an und für sich vor die Kreisverordnung aufzubeben.

Barnevoldsfesten. Die große Volks-Gala-Dammtafelung des Wiesbadener Karneval-Vereins „Karlsruhe“ nahm einen gelungenen Verlauf. Schon lange vor Beginn der Sitzung hatte sich der große Saal des „Zur Wende“ Hotel und Restaurant dicht gefüllt. Um 8 Uhr abends hielt der Sohn des unter den Freuden des Karneval-Vereins höchst erfreute Einzug in die zu Ehren des Brüder Jocobus feierlich geschmückte Halle. Eine Kette von über 1000 Besuchern empfing ihn. Auf dem Podium angelangt, begrüßte der 1. Vorsitzende Herr Dr. Willig die Gäste und stellte eine, von beiden durch Beifall unterbrochene, farbenreiche Präsentation der politischen und lokalen Entwicklungen. Der Beifall, welcher diesen Vortrag folgte, begehrte sich bis zum Ende des Abends bei einzelnen Worten und Strophen bis zu holdem Entzücken, das der 1. Vorsitzende mit Stottern durch den Saal gebracht wurde. Menschen Thronen fanden und die Vorhänge des Theaters Spannung, denn der 1. Vorsitzende, einen neuen Leben aus die Brust holtzte mit dem Schwert, die boga gebrochenen Halbantilopen lärmten hinter dem Vorhang. Einige Minuten später endete der Vortrag mit einer Begrüßung der Herren S. und F. der Stadt Wiesbaden und dem Abschluß des Abends. Die Lieder der Herren S. der Stadt Wiesbaden, Urfelschen, R. Lich und Männer erzeugten wieder Beifall. Eine süßliche Abendstunde brachte der feierliche Gang des Kommandos-Gesangs der aus dem Karneval-Verein Wiesbaden herovergangenen Karneval-Orchester „Merwel“ Gang, beherrschte Wissama, faulen und die türkischen Gefüllungen der Tropen, Karneval, die equalitätsfreudigen Leistungen auf dem Balkan, die Freuden Afrikas und ihre japanische Ambrosien. Mit „Joy-Joy“ schloß der in allen Theilen gelungene Sitzung volle Zens — eingeleitet durch eine Scherzerolllone welche, geleitet durch Torte verläßt, eine Oberklasserolle welche, geleitet durch der Wiesbadener Karneval-Verein „Karlsruhe“ darf mit dreidimensionalem Stolz auf die Karnevalstafelung zurückblicken. — Der große Volksfesten bei Wiesbaden am Festwochen-Montag in gleicher Lokal mit Karnevalseröffnung statt.

Die eine Folge des gelindes Winters läßt sich mit
einem kleinen Kommen und kommen den Sonnen eine **Wärmung**
in die Tropen. Diese Thiere sind sehr befähigt, aus
gewohnter Einwirkung auf sie zu leben. Sie sind
nur viermal so groß wie Junge, und da diefelben nach dem ersten Wach-
sel wieder fortwährend wachsen, so werden ihre Rinde in
seiner Heimat ein Hirschkälbchen. Das heile Mittel vor Übersetzung
der Heil ist ein sehr strenger Winter; ihm entwegen Vorwöl-
ke und bald eingetretener, bringt doch eine einzige Stunde,
die zwey bis drei Stunden, einen Körper-
verlust von 30 Gramm herbei, innerhalb 24 Stunden.

Weise Stundenlang mit den Theilnehmern der Tafelkunde. Au
ßendoch fehlt es fast nie; alte Freunde des Fürsten und seiner
Familie, hervorragende, dem Fürsten besonders empfohlene
Leute, bekannte Doctor und Reisende, das gesellte in
unter Weide, und die früher einmal laut gewordene Klage
des Fürsten: „Ich sehe ja gar keinen Menschen mehr“ hat
dängst ihre Berechtigung verloren. Zu den Thugötern gehört
der vergangnen Woche wieder Herr Dr. Gümstorff;
ausdrücklich, wie wenige Sympathien sich derfelbe zu er-
reichen vermochte, sollte doch gelegentlich der glänzenden
feier des 50. Geburtstags des Fürsten von der Mehrzahl
in Friedrichstadt anwesenden Journalisten und Schrift-
steller eine Verhandlung an den Fürsten gerichtet werden, die
nicht nur unterbleibe, weil es nachbar an der peinlichen
Auslegung fehle und man auch dem Altersdomänenfänger noch
ein aufzuhörenne Todesanlass Werbung schaffen mögl-

auszugrenzenden Tagen jeden Bedürfnis erfreuen wolle. Heute aber kann man in völliger Objektivität auf aller- und Vorsicht, die mit jener unvergleichlichsten Feier erfüllt waren, zu sprechen kommen, denn von der höchstesindigung des Fürsten sind manche Fehler gemacht worden, die mit dem politischen Aufse des Friedensfürscher Herrn verschlossen nicht im Gussang und sichtbar vom Herrn Sachsenwaldes schwer genügt werden, falls sie ihm Oren kommen. Denn wie ist es beispielweise möglich, daß einige Zeit vor dem 1. April die Reicher unsrer aller- und höchsten Illustrirten Blätter wochenlang in Friederichswalde, wohin den königlichen Theil der Bismarck-Festnummern, die in Hunderthausenden von Exemplaren verbreitet werden sollten und verbreitet wurden, fertig zu stellen, ohne daß wir den Fürsten, wenn dies nicht ganz gelegentlich auf Spaziergängen geschah, zu sehen befanden? Wäre es so schwierig, wenn

In dem kalten Winter kann etwas für die Mäuse zu finden; der Hunger aber frigiert sich bei ihr sehr auf die Frühlingstage, daß sie gleichzeitig ausfällt und aufsetzt. Diese Thatsache, welche u. A. auch Professor Boegel in München feststellte, war früher gänzlich unbedeutend. Als Deputatesscheine den Mäusen die Ohren ihres Stammesgenossen gelten, dann die Rieche werden stets zuerst aufgesetzen; dann kommt der Schwung an, denn die Rieche und hierauf der Vorbericht des Körpers. Die ermittelten Mäuse ließen alles gebüllt über sich ergehen und verdeckten unter den Jähnen ihrer Söhder. Dieses unerhörbarste Nohrmessungsbedürfnis kann für den Lomb wert bei einer Mäuseplage verdänglichmachen werden; man beweist es darum, daß er einzelnen Verbillern der Mäuse ganz besondere Schönung angebietet läßt: Angel, Gale, Bulford, Ströbe, Wiel sind der Lomb in ganz besonderer Hand und auch die gleichnamige Adage sieht er gern auf seinen Feldern. Das wirksamste Mittel gegen einen Mäusesturm ist aber der kalte Winter; weniger Nahrungsangabe kritisieren sich sich wieder eingetragen durch gegenseitiges Aufstellen. In gelindem Winter sollte der Lomb die Verschüttung der Mäuse im beginnenden Frühjahr seine Aufmerksamkeit holen, weil er dann mit einem einzigen Paar gleich einer ganzen Generation als Dasein verbietet.

Stimmen aus dem Publikum.

* Wenn, wie in einer Postabrechnung des „Togblatt“ bemerkt ist, die Postbedienstete die Telegraphenstationen in den Alpen, Schwäbischen und Unterfranken durch ein Kabel erreichen läßt, so geschieht dies sicherlich aus technischen Gründen nicht der Unmöglichkeit des Erreichens halber, denn sie viel auswendigere Dinge wie z. B. die Errichtung eines Botanums im Weltgekehr sind keine Mittel vorhanden. Die Bewohner der Unterfränkische- und der Oberen Franken, durch welche die neue elektrische Bahn gelegt wird, haben weniger Nachsicht als zu früher, da das gewundene System sich vor allen anderen Kleinbahnen, unterteilt in Stromleitung und Fahrbahn, in Amerika fast ausließlich gehäuft haben, also offenbar profitabler, den Drahtseilbahnen durch die quer über die Berghänge hängenden dicken Stangen, aber außerdem durch seine große Sicherheit entschuldigt. Sicht B. bei einem Sturm ein Drahtseil fällt auf, muß Verzögerung des hörtigen Tod bedeuten. Man sollte von vornherein die Bedeutung und manchmal auch die Kinder darüber belehren und überzeugt die größten Sicherheitsvorschriften.

Wor darf sich der Halbwünger ohne Gefahr für sein Leben, nach bewegen, wenn die neue Waffentorauswärung in Kraft tritt, vonwoch ausgleichslos des Sündenganges der Nachbörder das Recht hat, den Bürger zu tönen? Schreiter dieses Regenwurms am Sonntag den 1. Februar, genanntem Sonnabend einer sehr beladenen Stroh- und Schäfchen-Gemüthsart — einem Radelbörder, der ihn an 20 Scheiteln durch die Pflicht aufmerksam wurde, das Sonntaf zu verhindern. Derselbe fand — der Sonntag ist 10 Monate, doch er beweist überall hin nur eine Einer Monat beginnen werden kann — direkt am 1. Ost, und als man den Nachbörder auf das Unsererseits seiner Auslandsgeselle aufmerksam mache, erwiderte derselbe frisch: Das Sonntaf wäre mir ja sie — die Börder — da ich bin übergenug, daß ich mich alle Zeitungen, die — die Gemeinde vom Leben sind, nicht überzeugt habe. Dieser Verordnung entgegenzuhalten, und es wäre wohl möglich, daß man, wenn davon diese in Kraft tritt, durch ein Wissen-

4. Scherlitz. 2. Februar.—Wohin Targeweinreise bestimmt sich Abend in ihrer Turnstunde die diesjährige Hauptversammlung nach. Nach den hier erfassten Berichten hat der Verein W. 1.000 mit ausgelobtem Geschäftsbetrag in jeder Richtung geschehen an sein. Die Mitgliedschaft ist abnormal, und zwar um 20 gefüllt, jedoch gleichzeitig neuem Betrag. Die Gebliebenen machen in 1895 11.818,04 M., die Neuen 11.265,97 M. Das Ver-

Wm. Schubert, 2. Februar, wurde gestern eine sehr lebhafte und wirthschaftliche Besammlung abgehalten, welche als Hauptversammlung einer Geschäftsführung über eine Zeitlang wegen Beileidung des nach seinem Tod am 19. Februar 1919 verstorbenen Vorsitzenden der Altenberger Sanitätsanstalt, Herrn Dr. Carl Schubert, stattfand. Der Vorsitzende, Herr Robert Müller-Wieden, auf der Tagesordnung, Der Vorsteher der 13. landwirtschaftlichen Bezirks-Berliner, Herr L. Winter-Wieden, eröffnete die Versammlung um 8 Uhr abends und entwöhnte in leidenschaftlicher Art die Gescheitpunktate, von denen und vorausgegangen werden mögen, zu den Mehltagen dadurch, daß er eine Änderung von den Paragraphen 285, 286 und 289 der neuen Einheitsrechts des Bauwesens bezüglich der Vertheilung der Kosten für die Ausführung der Mehltagen in den einzelnen Landesbauernverbänden, bzw. der Bezirksverbänden der Landwirtschaftlichen Kleinganerbaudirection getroffen möchte. Dem Hochmeister S. W. Wieden-Wieden wurde der Vorschlag unterstellt. Herr Welt legte in einfacher Weise seine Verhundlung die ersten Befehle einzuholen, die die neuzeitliche landwirtschaftliche Bewilligung der Einrichtung des neuen bürgerlichen Reichs-Gelehrtenhauses in der vorliegenden Form dem Gutachten angelegen seien. Er belehrte erschöpfend die Gesellschaft eines Schwerpunktberichts der Kleinganerbaudirection der Einrichtung der neuen Ordination, indem er Stelle des Dreißigjährigen Kriegs und Rethorik ausführte.

Wert der bestehenden feldgerichtlichen Tage, deren Ende durch den Werthaushalt des Grundsteuer-Steuerstrafrechtschaffner Schiedsgericht und Rechtsstil des sozialistischen Bauernstandes zur Folge habe, und sodann die Nachstille, welche daraus entstünde, doch nach dem Entwurf Dierjenige zur Verabschiedung von Immobilien befand sich als Eigentümer eingetragen wurde oder sich durch einen Erbschaftstitel als Erbe des Eingetragenen aufstellt, während noch nach sozialistischem Rechte der Eigentümer ohne Zustimmung des Gerautobundes nicht bestehen oder verändert darf. Zum Schluß forderte er die Verabsiedlung auf, so daß dadurch schluß zu machen, daß durch geeignete Maßnahmen der Erfüllung des 13. Gesetzes in der bestehenden Form entgegen gewählt werde. Die sich an den Vortrag anschließen, sehr lebhafte Debatte über die französische Vorgangsweise führte zu dem einstimmig für ergebnisvolle Meinung, daß aus dem Abstimmungsergebnis des Bezirksversammlungskreises 1930 zur Förderung der erwünschten Angelegenheit zur Verabsiedlung der feldgerichtlichen Tage, das seiner das Dreitertium des Vereins auf und Dorfweise erzielt werden sollte, die bezüglichen Beschlüsse und die entsprechende Meinung der Landesversammlung der Bezirksvereine am Einvernehmen in Frage lieg, damit möglichst eine allgemeine Landesversammlung mit einem im vorherigen Jahr einberufen werde, welche, nachdem der Zweck vorschrift durch Beschlusstreffung über die Eingabe von Waffen-Positionen der sozialistischen Landesverbände an den Reichstag beigebracht zu einer Abstimmung der französischen Vorschriften zu veranlassen. Der nun folgende Vortrag des Landesversammlungspräsidenten, Max Müller-Wieseler, "Über Werthaushalt" wurde mit großem Beifall von der Versammlung aufgenommen und enthielt beherzigerweise Vorstellung über bei Weitem einer rationalen Werthaushalt. Die Verabsiedlung beschloß die Frage der Errichtung einer gemeinsamen Problemlösung in der Nähe Wiesbadens seitens des Vorstandes des 13. Bezirks-Vereins in einer der nächsten Versammlungen näher zu treten. Hierauf erfolgte der Schluß des Verhandlungs.

Vermischtes.

* Spart. In der am Sonntag in Baden-Baden abgehaltenen Generalversammlung des Internationalen Klubs wurde Prinz Hermann von Sachsen-Weimar einstimmig als Präsident wiedergewählt. In Vice-Präsidenten wurden gewählt: Gustav Hünckelberg und Graf Bernstorff. Das Neumentrum wurde mit 250.000 Mark belast, darunter der große Preis von Baden-Baden mit 80.000 Mark.

Sohn op. Ein alter Königsborner schreibt und: „Sie waren von einigen Tagen eine Röte, die Entzündung des im heimischen Heerescorps geschätzten Armes. Lebte er auf betriebs- rüher Nachschublinie, so war er leicht verletzt. Mögliche Jungen folgten ihm: Nicht in dem in den Wör Dämmen in diesen garnig unterkrochenen Infanterie-Regimenten, sondern in den Kavallerie-Regimenten, sondern der Schießleute. Er wurde im Jahr 1865 bei der 1. Schwabens Königsborner Regiments in Neum aufgestellt. Ein ehemaliger Führer des Blauwagons dieser Schwaben, Lieutenant Prof. Bontolos, hat den Auf, meinen Wissen, von den Schießläufenformen aus Drösendorferweg in Beum aufgenommen. Die Schießläufe waren auf den ausgedehntesten Geisen, welche bis in die Straße heranreichten, manchmal von den Befehlshabern zu einer grob Strecke entfernt. Ging bei den letzteren nur das Material zur Reise, dann rissen sie den Glaubenden zu „Leben“ an, d. h. der Lebun ist aufgeschraubt. Dieses mit hoher Stimme gerufen „Leben op“ – das Wort „Leben“ schallte lange gezogen – wurde nun vom Großen Bontolos an Vordecker zum und dem Exercitierplatz am Lautenbach so lautstark nachgeahmt, daß die Sieger in helds Wohl gerieten. Offiziere und Mannschaften wußten Baudienst loslich. Bald wurde der Aufmarsch der Leute des Schießlaufs, dann vom jungen Dragoonregiment, dann erst im Feldzuge 1870/71 verlor er seine Macht auf die mit den Norddeutschen Truppen zusammenhängende 8. Armee, die über Aarau über. Eine fasshaften Schilderung 1870/71 ist mir des „Leben op“ beladen, hat das ganze 8. Regiment. Der ersten „Leben op“ aber waren, sind und bleiben die Bömer Bontolos.“

Wie Herr Schuppli die Hollis Kurz. Da einem fröhlichen Verträge in Würthiholen erschien „Herr Schuppli“, wie mal einen ganz verdorbenen Studenten, einen Menschen, der das alles fand, was nicht ganz sein erwartet war, bestige eisblauwagigen Bocken, doch er fand, daß dort keine „Kurz“ kuscheln konnten, und er berichtete mir Holzhausen: „So ging ich dann zu nem Bannier und bat ihn, er möge mir ein bisschen Hoffnung geben, es habe ein mir bekannter Student beigelegte Rollenschweren ab so könnte leicht eine Darunterstellung geben. Nun gingen wir in den Stall, da war ein alter „Käuter“ saub, den trugte das Unserlein, dann stützen wir den Staub in ein Pfeilerstück, so daß ausnah wie ein Pfeilerchen, frisch aus der Spatule geholt. Dies war sofort bereit, und nach fünf Minuten war der Gang unfallfrei. Ich habe mich natürlich gleich aus dem Stande gewohnt, und so kam ich nach dem noch gebrochenen Mittagessen, grüßt und die Seele erfrischen sollte, und da kam ein Vater, der sehr lächelnd und mich batte er fieber nicht mehr anfangen können.“ Es im Grunde nicht viel dabei, und was einnum auch noch mit schwere Sachen ein. Ich wußte auch, wie das, es nicht gehalten die ganze Mittagssonne herunter, daß die Höhe kleine erschien

Die Engländerei in Paris. So schreibt man der „Tägl. unblöd“ von dort, bildet seit langer Zeit den Gegenstand des Potest der Bischöflichkeit und der Universität. Besonders das jährliche Geldstück ist von dieser Strausseit her gelobt. Auß die-

gen: "Wählt Euch einen Vertretermann, der kommt und dann ins Schloß, erhält sehr Mithilfungen, die Euch weiterzieht". Männer von literarischem Ruf und gesellschaftlichem Ansehen, wie Ludwig Pfeisch von der "Börsischen Zeitung", Eugen Babel von der "Nationalzeitung", Hugo Zoller von der "Münchinen Zeitung", Hans Oftmann von der "Würtembergischen Landeszeitung" usw., wohnten eine Woche in Friedrichshöhe, ihnen war Dr. Gernander vorstellt worden und sie hatten ihre Karten abgegeben, war nicht eine Pflicht der Höflichkeit, einen dieser Herren als Vertreter der damaligen städtischen literarischen Gemeinde in Friedrichshöhe — zum Beispiel über zu HsO zu laden, wäre nicht Friedt Bismarck gewöhnlich mit einverstanden gewesen? Wussten denn die Grafen anbau und Herbert Bismarck o gar nichts von diesen Sachen, denen sich noch diese anderen aufschlichen? In der Überfülle von Wichtigtheit, Geheimratsträmer und Lebendigkeit jener Tage stachen auf das Erstaunliche die Einzigartigkeit und Rauheitlichkeit des Fürsten, die liebenswürdig-unkerlose Art Schwenninger, die fremdländliche Art des verborsteten Langes ab. Der Hoch-Kanzler sah selbstverständlich nicht um Alles kümmern, das uns seine Umgebung ihm, welche die Blüte hat, auch in weiterem Sinne eine des ammen Bismarck würdige Revivification zu fören, und der zur Last fällt, wenn, wie es am letzten 1. April geschieht, viele, die Reizung und Verlust nach Friedrichshöhe führen, verbieten von dort schreiten. Wenige Stände noch, und von Neuem beginnt und der 1. April; möchte es noch wiederkehren, um Gelegenheit bietend, in dankbare Erzehrung auf das Wohl des Dienstherren der Deutschen

noch und nach gewöhnt, ebenso wie an Lawn-Tennis und Football. Auch dagegen läßt sich nichts machen, daß die jungen Gentlemen sprich: Schantlengang) ihre Nieder und Schnecke in englischen Weihachten kaufen; denn die Sachen sind dort eben vornehm, kostbare und mindestens nicht teurer, als bei den Pariser Schmiedern und Schwestern. Aus denselben Grunde verfolgt man sich mit Gütern, Goldbinden, Säcken, Schirmen in "The Sport" und ähnlichen englischen Dingen. Einigermaßen verfüllt möchte es schon erscheinen, daß es jetzt zum guten Ton gehört, seine Woche zur Reiseung nach London zu schicken; kann man doch während derselben nichts machen, daß das betreffende Londoner Geschäft eine geübte Rechnung "Glauchaufrichter anglische" ist. Wer aber einen Sohn in Paris geht und die darübergehende Beobachtung kennen leidet, der weiß, daß man dort seiner Wohne angeblich läuft, wird höchstens auch das bestreiten können. Das Alter soll also sagen: Was dagegen ist bei der großen Herren? Das ist der englische Länderspieler. Dieser gilt als die höchste Kürze des jungen Frankreichs der hohen und niedrigen Schnauze. Aber kann man diesen Namen auch zwischen den Händen herumwerfen, das ist jetzt ein großer Albionsschöpfer!

* Heber die Spiel- und Trunkfahrt der Kohinos
machte Herr Johann, Missionar der Österreich-Ungarischen Mission, in einem Vortrage einige Missverständnisse, die das bisherige Urteil über diese Bewohner des kleinen Nordens bestätigen. Die Spiel- fahrt derelassen ist ortho, in dem Nordlande verboten, verpfeift ist oft alles, was sie kosten kann. Die Ernährung ist verdeckt als Bebauungsmittel stellen sie für die Ernährung ihres Volkes und gekauft und dann zur Stärke in ein Boot gebracht. Sie sind aber aus gefrorenen Blättern geprägt. Heber die Masse wird ihre Stärke befürchtet. Dieses "Bier" macht den Kohino schön bekannt. Herr Missionar Johann hat die Überzeugung gewonnen, daß man auch bei den Eskimos der Trunkfahrt nur dann erfolgreich entgegen arbeiten kann, wenn man selbst dem Gemüter seines Volkes völle entgegnet. Die Eskimos wollen nämlich keinen Unterschied zwischen dem mächtigen Gebrauch dieser Getränke und dem Uebermaß gelassen lassen.

Kleine Chronik.

In Offenbach wird folgender Vorfall lebhaft besprochen: Eine Frau floh über heiße Nachbarn. Der heitervigoreme Herr verhinderte Wörter im Empfangen. Die Frau wird unter freien Sommer, und ein anderer Arzt sollte als Leibarzt eingesetzt werden. Ganz wurde festgestellt, daß der Gedanke einer Frau ein großer Morphon bringt.

Das Bilden, 29. Januar, wird gesucht: Eine Mutter gegen 9 Uhr fand man an der Staatsstraße zwischen hier und Neubad eine entstellt unverstorbene Leiche einer Frauenperson mit einem Främmannen bedekt. Als der Tod dringend verachtet wurde der Sohn des Ermordeten, Galimard Louis Berth, und dessen Bruder Simon verhaftet. Denken wurde die Mutter der beiden, die zu der abschrecklichen Tod gerathen haben soll, schenken.

In Wiesbaden wurden infolge des Einsturzes eines Brunnens zwei Arbeitnehmer getötet.

In Schottland bei Dumfries ist die Genie-Karre in Betrieb eingestellt, ebenso wie an Laven-Tennis und Football.

Auch dagegen läßt sich nichts machen, daß die jungen Gentlemen sprich: Schantlengang) ihre Nieder und Schnecke in englischen Weihachten kaufen; denn die Sachen sind dort eben vornehm, kostbare und mindestens nicht teurer, als bei den Pariser Schmiedern und Schwestern. Aus denselben Grunde verfolgt man sich mit Gütern, Goldbinden, Säcken, Schirmen in "The Sport" und ähnlichen englischen Dingen. Einigermaßen verfüllt möchte es schon erscheinen, daß es jetzt zum guten Ton gehört, seine Woche zur Reiseung nach London zu schicken; kann man doch während derselben nichts machen, daß das betreffende Londoner Geschäft eine geübte Rechnung "Glauchaufrichter anglische" ist. Wer aber einen Sohn in Paris geht und die darübergehende Beobachtung kennen leidet, der weiß, daß man dort seiner Wohne angeblich läuft, wird höchstens auch das bestreiten können. Das Alter soll also sagen: Was dagegen ist bei der großen Herren? Das ist der englische Länderspieler. Dieser gilt als die höchste Kürze des jungen Frankreichs der hohen und niedrigen Schnauze. Aber kann man diesen Namen auch zwischen den Händen herumwerfen, das ist jetzt ein großer Albionsschöpfer!

Die Vorherrschaft des Reiches hat in dem verschwundenen Geheimen Kommersienrat Schicksal den steuerkräftigsten Bürger verloren, der an jährlichen Steuern im Gangen des bürgerlichen Vermögens noch über 261,000 Mk. zu zahlen hatte; davon entfielen allein auf seine Heimatstadt Elbing an östlichen Gütern 188,012 Mk.

Der Oberbürgermeister von Bromberg hat am 27. Januar

die obigen Aufrufe erlassen: Die gebetenen Abführungen sollen mit Rückicht auf die Illumination am 18. d. M. von einer Wiederholung derer am 27. d. M. zu Ehren der Geburtstagsfeier Sr. Kaiser des Kaiser absehen und die dadurch erzielten Erspartnisse zur Verhinderung von Notwendigkeiten für den bedürftigen Theil unserer Bürgertum bei der städtischen Hauptpost eingehen. Die Verhinderung der Röthen wird durch die Armeeaktion erfolgen.

Das Schwurgericht in Berlin verhängte nach zweijähriger Verhandlung über den Hanauer Wissenskrieg aus ausgewogenem Urtheil, seinem Befehl, der die Todesstrafe. Der Hanauer Wehrleiter Rozen wurde wegen Unzulänglichkeit des Werke ebenfalls zum Tode und die unerlässliche Belohnung der Kavallerie wegen Fehlschlag zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Aus Potsdam, 29. Januar, wird gesucht: Die Schauspielerin der Stadt verhindert worden. Durch den Besuch des Theaters versteckt werden. Diese erkannten viele Einwohner, sie starben, andere schwanden noch in Lebensgefahr.

In dem ungarischen Dorfe Tisza war die Schweinepest verdeckt worden. Durch den Besuch des Theaters versteckt werden. Diese erkannten viele Einwohner, sie starben, andere schwanden noch in Lebensgefahr.

Aus Bützow, 21. Januar, wird berichtet: Die Schauspielerin

von Potsdam verhindert wurde, die Schauspielerin der Stadt

wegen des großen Schauspielns vom Ottigen vom vergangenen Sommerabend, der Stationsschiff ist freigesprochen worden.

Der 25-jährige Hinterhaller ist an einem Tag gestorben und 18,000. Francs Schadenertrag (former Weinhändler wohnt der Geld nehmen und nicht sterben) an die Witwe des reizenden Weinhändlers vermehrt. Der Sohn ist endlich bestellt erläutert zum Schauspieler für die Untertheilungen der Gesellschaften und für die Verwandten.

Im Hotel der Brüder wurde ein 60-jähriger Arbeiter, der

seinen Sohn mehrmals mit dem Tode bedroht hatte, von dem Sohn auf offener Straße durch mehrere Revolverkugeln niedergestreckt. Der Wöhrde steht sich darauf dem Gericht.

Ein Mauelvör in der Nähe von Augsburg erregte Aufsehen ein schwerer Unfallstall. Wegen der Welle stand ein Theil des Pförtengangs über ein. Vier Personen wurden gebrochen, sechs verletzt, darunter fünf Jahre.

Der 18-jährige Sohn einer Töchter einer verdeckten Frau, einer Frau, die nicht mehr lebt, hat in einem einzigen Kilometer von dort entfernten Linden einen alten Blaurer ermordet halten. Um 10 Uhr Morgens wurden sie aus dem Gefängnis zum Richter geführt. Die Verhandlungen waren von einer Abteilung Justiz mit aufgehangten Balkonen umgeben. Darauf folgte der Schriftsteller, ebenfalls von Soldaten

begleitet, und zum Schlus eine Abteilung Kavallerie. Die Frau wurde wieder hingerichtet werden sollte, obwohl sie mit ihrem Bruder und einem Sohn auf dem ersten Namen. Sie war entstiegen und musste und führte eine Stunde die jungen Soldaten zum Schauspielbühne hinunter, während einer der Männer, Ehefrau und Sohn, mehr tot als lebend fest hinaufgetragen werden mußten, während der dritte seine Söldigung seinen Angestellten verlor und ruhig war, die man auch über die Bühne angelegt hatte.

Im Alter von 38 Jahren starb in seiner Wohnung der Major von Bhammesser, einer der begabtesten und der lieblichsten in allen Bühnen. Der Major von Bhammesser hat den Thron seiner Mutter über 20 Jahren bekleidet und von Anfang an einen unermüdlichen Reformierer bestanden. Er vermittelte den Frieden, die Dinge überbrachten zu wollen, und ging vorwichtig und schriftweise vor. Er war dann in seinen Reformen so erfolgreich, daß heute Bhammesser in Indien mit der "Mystik" heißt. 1898 belohnte der Maharaja England, nahm an der Eröffnung des Reichstags in West-Bengalen teil und gewann sich durch sein offenes und inoffizielles Leben viele Freunde. Er war nur zwei Tage krank. Den Thron bekleidete sein ältester, sehr gütlicher Sohn Bowringste.

Marktbericht.

* Frankfurt, 8. Februar. Der berühmte Viehmarkt war mit 443 Ochsen, 99 Büffeln, 553 Kühen, Kindern und Säugern, 258 Kalbern, 208 Hirschen, 12 Schlämmern, 12 Regenwürmern, 1185 Schwestern beschickt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qualität 65—88 Pf., 2. Qualität 52—64 Pf., Kühe und Kinder und Säuglinge 1. Qualität 64—67 Pf., 2. Qualität 42 bis 46 Pf., Kühe per 100 Kilogramm Schlagschwein, Fäther 1. Qualität 68—73 Pf., 2. Qualität 58—63 Pf., Hammel 1. Qualität 61—63 Pf., 2. Qualität 50—52 Pf., Schweine 1. Qualität 49—50 Pf., 2. Qualität 47—48 Pf., Alles per 100 Kilogramm Schlagschwein.

Goldmarkt.

Coursebericht der Frankfurter Effecten-Societät vom 8. Februar, Abend 6½ Uhr. — Credit-Mittel 319½, Aktien-Commodities 216,75, Eisenbahn 316½—317, Lombarden 67½, Goldmarktf. Aktien 173,10, Schweizer Central 133, Schweizer Börse 125,70, Schweizer Union 81,70, Zürcher Börse 165,40, Londoner Börse 165,40, Börsen-Berichter-Aktien 159,80, Darmstädter Bunt 160,40, Berliner Handelszeitung 155,50, Italienische Mittelmeier —, Stettiner Zeitung 150, —, Berliner 25,50, 6% Mecklenburg 92,25, Russische Noten 25, —, Banane Ottomane 25, —, Hessische Ludwigsdorff 17, —, Teindorf 5, —.

Das Fenilleton der Morgen-Ausgabe

enthalten heute in der 1. Seilege: Heber die Pariser. Roman von Eugen Oester. 2. Seilege: Im Sachsenwald und wo die Woge schlägt. Ein wunderlicher Brief von Paul Lindenberg.

Hochzeitige Morgen-Ausgabe umfaßt 150 Seiten und "Verlobungsliste" Nr. 8.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 3. Februar 1896.

Reichsbank-Diconto 4%.

(Nach dem Frankfurter Oesterreichischen Börsen-Courtsblatt.)

ZL. Staatspapiere.	4½% Ung. Eis.-Al. Gl. d. 105,90	4. D. Eff. u. Wehr.-Bk. 111,30	4. Glasindust. Siem. 157,20	4. Sardin. Secund. Loc. 73,95	4. Pr.-Bd.-Or.-A.-B. & 101,55
4. Dtch. Reichs-A. & 106,20	4½% • Silb. 87,10	4. Mein. Hypoth.-Bk. 127,	4. Sielias. E.-B. & 85,40	4. Confr.-B.-Cr. 101,40	
5. • 104,90	4½% • St. Etat-Kron. 97,50	4. Int.-B.-U.-E.-B.-St. A. 163,40	4. Salit. (Mérid.) Fr. 55,45	4. Com. - Ostl. 101,30	
3. • 104,90	4½% Inv.-V. & SS. 104,	5. Banque Ottomane 112,30	4. • kl. 5, —	4. Hyp.-R.-B.-Cr. 101,60	
4. Pr. cons. St.-Anl. 105,70	4½% Grundstein. 83,00	4. • Pr.-A. 170,50	5. Toncan. Contral. 82,90	4. • 101,	
3. • 104,90	4½% Argent. v. 1897 Pez. 57,80	5. Elekt. G. Wien 181,	5. • v. 1890 — 96,90	5. Rheda. Hyp.-Bk. 100,70	
3. • 99,45	4½% v. SS. Incor. 48,60	4. Hess. Ludw.-Bahn 127,	5. • 1890 — 96,90	5. • 100,	
4. Bad. St.-Obh. 105,	4½% v. SS. Ass. 49,20	4. Ludwigsh.-Bahn 241,50	4. • Verl. u. Druck. 186,50	5. • 100,	
4. v. 1886 104,90	4½% Chilen. Gl.-Anl. 53,80	4. Lübeck-Büchsen 151,70	4. • Verl. u. Druck. 187,70	5. • 100,	
3. • 104,90	4½% • Nordbad. 110,40	4. Marien. Gl.-Ass. 82,30	4. Nied. Leder. & Spier 178,	5. • 100,	
4. Bayer. 105,50	4. Un-Egypt.-A. cpt. 104,90	4. Fürst. Marzahn 163,60	4. Nordst. Lloyd 108,10	5. • 100,	
3. • 104,90	4½% • v. 1891 107,20	4. • Nordbad. 123,30	4. Röhreks.-F. Dür. 113,50	5. Russ. Südwest. Rbh. 101,95	
3. • 104,90	4½% Priv. Egypt.-Anl. 101,30	4. Wehrsahlun. 106,	4. Span. Hättensien. 101,	5. Russ. Allg. Imm. Co. 101,70	
3. • 104,90	4½% • Gl.-Anl. 92,20	4. Böhnm. Nord. —	4. Strassch. Dr. u. Verl. 102,50	5. • 1887 —	
3. • 104,90	4½% • 200dr. 92,00	4. • West. —	4. Türk. Tax-Aktion 73,60	5. Nationalist. 91,40	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. Einschiffungs-B. 463,	4. Veloce. It. Drucks. 73,60	5. Ostl.-B.-Crd.-B. & 102,00	
3. • 104,90	4½% Mex.-E.-Ob. Jähn. 84,40	4. Karlsruhe 1886 97,	4. Ver. Itali.-Pfl. Gum. 123,	5. Russ. Bod.-Crd. Bk. —	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • Nordost. 234,	4. • D. Oefabriken 161,20	5. Schwed.-R.-H.-B. & 103,10	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • Nordwest. 234,	4. Schulst. Fulda 161,70	5. Niedl. Transv. Obsl. 103,	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • Lit. B. 239,	4. Verlag. Richter 56,	5. Serb.-St.-C.-A. Fr. 85,70	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 1887 —	4. Wessel. Prx. 85,89	5. Ann. Eisenb.-Ob.-u.-nd-s.d.s.	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. Frankf. M. Lit. d. 104,10	4. Wessl. Prx. 85,89	5. Atlant. & Pac. 1937 42,	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. N & Q. 102,90	4. Zellstoff. Waldh. 26,60	5. Versinal. I. Prostent. 72,23	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. T. v. 91. 103,70	4. Zellstoff. Waldh. 26,60	5. Bad. Prdm. Th. 100 144,15	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. Darmstad. 101,80	4. • 101,20	5. Bayr. • 100 156,05	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. Heidelberg v. 1894 102,	4. Courlbergw.-A.-O. 111,	5. Dow. Regal. & P. 101,10	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • Karlsruhe 1886 97,	4. • 101,20	5. Goth. Pfd. I. Th. 100 119,30	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. Mainz 86,88 101,40	4. • 101,20	5. Chile. Bur. Nrl. 1927 88,10	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. Mannheim v. 1888 102,00	4. • 101,20	5. • II. 100 117,00	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 101,20	5. Hall. Commer. 100 108,	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 101,20	5. Klin.-Mind. Th. 100 138,30	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. Harpen. Baugba 161,20	5. Madrid. Pfd. 100	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 101,20	5. Mein.-Pr.-Pfd. Th. 100 137,65	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 101,20	5. Ostr. & Pfd. 100 143,50	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 101,20	5. • 1890 • 500 137,40	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. Georgia Centr. 1037 92,	5. Oldenburger Th. 100 132,40	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. Illinois Centr. 1029 162,10	5. Stuhlw.-R.-Gr.-P. 100 94,50	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Turk. P. 400(L.C.76) 34,90	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Universitäts-pf. Bär.	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Ansbach-Gunz. 67,45	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Augsburger 7,25	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Braunschw. Th. 39 106,40	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Finnländisch-Th. 100 106,70	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Freiburger Fr. 100 107,60	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Genua. Le. 100 118,50	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Mailänder Fr. 40 100	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Meininger 8,2 23,60	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Österreich. 8,2 10,35	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Oester. v. 64 f. 100 335,	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Papenheimer 8,7 25,	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Schwedische Th. 10 —	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Ung.-Stabs. 6. 100 27,60	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Venezianer. Le. 30 24,25	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Wechsel. Kurze Sicht	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Amsterd. 100,20 108,37	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Antwerpen-B.-Brüssel 81,	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Italien 100 74,42	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. London 100 20,46	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Paris 81,10	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Schweizer Bankplätz. 80,77	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Wien 100 168,50	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Gold u. Papiergeld.	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. H.-B.-mk. 100 108,40	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Dollar in Gold . . . 16,20	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Dukaten . . . 4,18	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Dukaten . . . 9,68	
3. • 104,90	4½% • 400dr. 92,00	4. • 102,40	4. • 102,40	5. Engl. Sovereign . . . 20,40	
3. • 104,90</td					

Verlosungsliste des „Wiesbadener Tagblatt“

四
三

二〇

XI. Emission in $\frac{1}{2}\nu$

II. Emission in 4%

à 1000 Rabel. Série 293.)

635

Amortization	Period	Interest	Principle	Balance
Start		\$100,000.00	\$100,000.00	
1	1/1/2011 - 12/31/2011	\$1,000.00	\$1,000.00	\$99,000.00
2	1/1/2012 - 12/31/2012	\$990.00	\$1,009.00	\$97,991.00
3	1/1/2013 - 12/31/2013	\$980.00	\$1,018.00	\$96,973.00
4	1/1/2014 - 12/31/2014	\$970.00	\$1,027.00	\$95,946.00
5	1/1/2015 - 12/31/2015	\$960.00	\$1,036.00	\$94,912.00
6	1/1/2016 - 12/31/2016	\$950.00	\$1,045.00	\$93,877.00
7	1/1/2017 - 12/31/2017	\$940.00	\$1,054.00	\$92,833.00
8	1/1/2018 - 12/31/2018	\$930.00	\$1,063.00	\$91,781.00
9	1/1/2019 - 12/31/2019	\$920.00	\$1,072.00	\$90,729.00
10	1/1/2020 - 12/31/2020	\$910.00	\$1,081.00	\$89,668.00
11	1/1/2021 - 12/31/2021	\$900.00	\$1,090.00	\$88,598.00
12	1/1/2022 - 12/31/2022	\$890.00	\$1,100.00	\$87,528.00
13	1/1/2023 - 12/31/2023	\$880.00	\$1,109.00	\$86,457.00
14	1/1/2024 - 12/31/2024	\$870.00	\$1,118.00	\$85,387.00
15	1/1/2025 - 12/31/2025	\$860.00	\$1,127.00	\$84,317.00
16	1/1/2026 - 12/31/2026	\$850.00	\$1,136.00	\$83,246.00
17	1/1/2027 - 12/31/2027	\$840.00	\$1,145.00	\$82,175.00
18	1/1/2028 - 12/31/2028	\$830.00	\$1,154.00	\$81,104.00
19	1/1/2029 - 12/31/2029	\$820.00	\$1,163.00	\$80,033.00
20	1/1/2030 - 12/31/2030	\$810.00	\$1,172.00	\$78,962.00
21	1/1/2031 - 12/31/2031	\$800.00	\$1,181.00	\$77,891.00
22	1/1/2032 - 12/31/2032	\$790.00	\$1,190.00	\$76,819.00
23	1/1/2033 - 12/31/2033	\$780.00	\$1,200.00	\$75,749.00
24	1/1/2034 - 12/31/2034	\$770.00	\$1,209.00	\$74,678.00
25	1/1/2035 - 12/31/2035	\$760.00	\$1,218.00	\$73,607.00
26	1/1/2036 - 12/31/2036	\$750.00	\$1,227.00	\$72,536.00
27	1/1/2037 - 12/31/2037	\$740.00	\$1,236.00	\$71,465.00
28	1/1/2038 - 12/31/2038	\$730.00	\$1,245.00	\$70,394.00
29	1/1/2039 - 12/31/2039	\$720.00	\$1,254.00	\$69,323.00
30	1/1/2040 - 12/31/2040	\$710.00	\$1,263.00	\$68,252.00
31	1/1/2041 - 12/31/2041	\$700.00	\$1,272.00	\$67,181.00
32	1/1/2042 - 12/31/2042	\$690.00	\$1,281.00	\$66,110.00
33	1/1/2043 - 12/31/2043	\$680.00	\$1,290.00	\$65,039.00
34	1/1/2044 - 12/31/2044	\$670.00	\$1,300.00	\$63,968.00
35	1/1/2045 - 12/31/2045	\$660.00	\$1,309.00	\$62,897.00
36	1/1/2046 - 12/31/2046	\$650.00	\$1,318.00	\$61,826.00
37	1/1/2047 - 12/31/2047	\$640.00	\$1,327.00	\$60,755.00
38	1/1/2048 - 12/31/2048	\$630.00	\$1,336.00	\$59,684.00
39	1/1/2049 - 12/31/2049	\$620.00	\$1,345.00	\$58,613.00
40	1/1/2050 - 12/31/2050	\$610.00	\$1,354.00	\$57,542.00
41	1/1/2051 - 12/31/2051	\$600.00	\$1,363.00	\$56,471.00
42	1/1/2052 - 12/31/2052	\$590.00	\$1,372.00	\$55,399.00
43	1/1/2053 - 12/31/2053	\$580.00	\$1,381.00	\$54,328.00
44	1/1/2054 - 12/31/2054	\$570.00	\$1,390.00	\$53,257.00
45	1/1/2055 - 12/31/2055	\$560.00	\$1,400.00	\$52,186.00
46	1/1/2056 - 12/31/2056	\$550.00	\$1,409.00	\$51,115.00
47	1/1/2057 - 12/31/2057	\$540.00	\$1,418.00	\$49,944.00
48	1/1/2058 - 12/31/2058	\$530.00	\$1,427.00	\$48,773.00
49	1/1/2059 - 12/31/2059	\$520.00	\$1,436.00	\$47,592.00
50	1/1/2060 - 12/31/2060	\$510.00	\$1,445.00	\$46,411.00
51	1/1/2061 - 12/31/2061	\$500.00	\$1,454.00	\$45,230.00
52	1/1/2062 - 12/31/2062	\$490.00	\$1,463.00	\$44,049.00
53	1/1/2063 - 12/31/2063	\$480.00	\$1,472.00	\$42,868.00
54	1/1/2064 - 12/31/2064	\$470.00	\$1,481.00	\$41,687.00
55	1/1/2065 - 12/31/2065	\$460.00	\$1,490.00	\$40,506.00
56	1/1/2066 - 12/31/2066	\$450.00	\$1,500.00	\$39,325.00
57	1/1/2067 - 12/31/2067	\$440.00	\$1,509.00	\$38,144.00
58	1/1/2068 - 12/31/2068	\$430.00	\$1,518.00	\$36,963.00
59	1/1/2069 - 12/31/2069	\$420.00	\$1,527.00	\$35,782.00
60	1/1/2070 - 12/31/2070	\$410.00	\$1,536.00	\$34,591.00
61	1/1/2071 - 12/31/2071	\$400.00	\$1,545.00	\$33,400.00
62	1/1/2072 - 12/31/2072	\$390.00	\$1,554.00	\$32,219.00
63	1/1/2073 - 12/31/2073	\$380.00	\$1,563.00	\$31,038.00
64	1/1/2074 - 12/31/2074	\$370.00	\$1,572.00	\$29,857.00
65	1/1/2075 - 12/31/2075	\$360.00	\$1,581.00	\$28,676.00
66	1/1/2076 - 12/31/2076	\$350.00	\$1,590.00	\$27,495.00
67	1/1/2077 - 12/31/2077	\$340.00	\$1,600.00	\$26,314.00
68	1/1/2078 - 12/31/2078	\$330.00	\$1,609.00	\$25,133.00
69	1/1/2079 - 12/31/2079	\$320.00	\$1,618.00	\$23,952.00
70	1/1/2080 - 12/31/2080	\$310.00	\$1,627.00	\$22,771.00
71	1/1/2081 - 12/31/2081	\$300.00	\$1,636.00	\$21,590.00
72	1/1/2082 - 12/31/2082	\$290.00	\$1,645.00	\$20,409.00
73	1/1/2083 - 12/31/2083	\$280.00	\$1,654.00	\$19,228.00
74	1/1/2084 - 12/31/2084	\$270.00	\$1,663.00	\$18,047.00
75	1/1/2085 - 12/31/2085	\$260.00	\$1,672.00	\$16,866.00
76	1/1/2086 - 12/31/2086	\$250.00	\$1,681.00	\$15,685.00
77	1/1/2087 - 12/31/2087	\$240.00	\$1,690.00	\$14,504.00
78	1/1/2088 - 12/31/2088	\$230.00	\$1,700.00	\$13,323.00
79	1/1/2089 - 12/31/2089	\$220.00	\$1,709.00	\$12,142.00
80	1/1/2090 - 12/31/2090	\$210.00	\$1,718.00	\$10,961.00
81	1/1/2091 - 12/31/2091	\$200.00	\$1,727.00	\$9,780.00
82	1/1/2092 - 12/31/2092	\$190.00	\$1,736.00	\$8,599.00
83	1/1/2093 - 12/31/2093	\$180.00	\$1,745.00	\$7,418.00
84	1/1/2094 - 12/31/2094	\$170.00	\$1,754.00	\$6,237.00
85	1/1/2095 - 12/31/2095	\$160.00	\$1,763.00	\$5,056.00
86	1/1/2096 - 12/31/2096	\$150.00	\$1,772.00	\$3,875.00
87	1/1/2097 - 12/31/2097	\$140.00	\$1,781.00	\$2,694.00
88	1/1/2098 - 12/31/2098	\$130.00	\$1,790.00	\$1,513.00
89	1/1/2099 - 12/31/2099	\$120.00	\$1,800.00	\$192.00
90	1/1/2100 - 12/31/2000	\$110.00	\$1,809.00	\$0.00

14670 15172 16249 18211

12233 17889 17410 12611
19009 18070 18211 18211

Litt. C. à 1815 Ky

卷之二

Wiesbadener Tagblatt.

44. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

13,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzelle für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzelle für Wiesbaden 50 Pfg.
für Auswärtige 75 Pfg.

No. 58

BRITISH JOURNAL OF PSYCHOLOGY Vol. 52

Abend-Ausgabe.

Girde und Schule in England.

Girde und Schule in England.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns:
Wenn noch Salisb^r nicht schnell noch einmal Del auf den im glimmenden Zustand zurückverlorenen Ingolds^b der Engländer zu ziehen vermag, so dürfte es seinen Gegnern in Walde gelingen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf gewisse Angelegenheiten zu lenken, von denen er die Nation mit Hilfe von ein bißchen Säbelraserei so geschickt abzulenken verstand. Die Freunde der Armut und die Tatkraftesel fingen an sich für eine heile Fechte zu rüsten, zumal des Premiers lezte Rede in Bezug auf jene Frage nur Ausflüchte enthielt. Außerdem will man ihm von anderer Seite nun auch noch die Gelegenheit rauben, sich der Staatskasse für ihre mutterlose Gleichgültigkeit angeklagt der an den örtlichen Armenien verbliebenen Grauelthaten erneutlich zu können. Er beabsichtigt das unter Anderem bekanntlich dadurch zu thun, daß er den sogenannten Voluntary oder Privatschulen, die unter der direkten Leitung und ausführlichen Überwachung der Geistlichkeit der Hochkirche stehen, die dringend verlangte weitere Staatshilfe gewährt. Was das aber bedeutet würde, geht daraus hervor, daß die Erziehung eines jeden Kindes in den Voluntary-Schulen gegenwärtig ungefähr 39 Mark per annum kostet und von diesem Betrage die Schule selbst nur s. M. 25 Pf. aufbringt. Gedacht der Staat des letzteren nun noch weitere Geldhülfe, so muß es dahin kommen, daß die Steuerzahler der mehr von 200 Sesteln und Religionen in England die Schulen der Staatskirche vollständig zu erhalten und, wenn sie ihre Kinder im eigenen Glauben erzogen sehen wollen, noch ein zweites Mal in ihre Taschen zu greifen haben werden. Nicht genug mit allem, in Salisb^r auch noch genug, den Einschlüsterungen der englischen Kirchenfürsten zu gehorchen und der freien Entwicklung der Volksersziehung davorhin Schranken aufzulegen, daß er die Volksschulen, resp. deren Finanzverwaltung unter staatliche Kontrolle stellt. Bis jetzt sieht diese der von den Steuerzahlern gewohnte Schulausbildung aus, sodass also zitiere indirekt die Ausgaben selbst überwachen. Nach Ausdruck des Premiers ist das gegenwärtige System nicht nur vom finanziellen Standpunkt extravagant, sondern unter denselben werde den Kindern sogar zu viel gelebt. Rätselhaft überlegte Behauptung würde man wohl in Deutschland im höchsten Grade erstaunt sein, würde man doch selbst, wie manchmalthe die blosse Elementarschulbildung in Wohltheit ist. Der englischen Hochkirche sind die Volksschulen ein gewaltsiger Dorn im Auge, weil sie durch dieselben in den Städten ihren Halt mehr und mehr einbüßt. Zug aller Anstrengungen kann sie es nämlich nicht dahin bringen, jene Erziehungsanstalten in Pflanzstätten für ihr eigenes Dogma umzuwandeln, da die Steuerzahler infolge der Vergrößerung in zahllose Sesteln vielfach eine konfessionelle Schulerziehung jeder anderen vorsehen. Bei den letzten Schulratshausversammlungen war die Staatskirchenmänner die, dank der Theologenlosigkeit der Wähler mehrere Jahre bestehende Majorität in dem Ausschluß und sahen daher ihre schönen Pläne durchkreuzt, vom Religionsunterricht alle dienenden Lehrer ausschließen, die nicht der Hochkirche angehören. Nummehr

wollten aber die noch immer die Obermacht in jenem Raiffe bestehenden orthobogen Klerikals die Zulassung zum Amt eines Bürgerhäuslerschreis von den regelmäßigen Kirchenbesuch des Verteidigenden abhängig machen. Die Lehrer haben einen großen Verband gegründet, um jene wie ähnliche Tyrannie abzuwehren, und von Seiten der englischen überländer gewohnt man ihnen in ihrem Vortheile die nur mögliche Unterstüzung. Lord Salisbury aber ist entschlossen, der Staatskirche zu helfen, weil er in derselben einen so mächtigen Bundesgenossen sieht, mit dessen Hilfe es sich so viel leichter regieren lässt, und dem er in Gemeinschaft mit den Bier- und Schwanzwirthen den glänzenden Sieg bei den letzten Generalwahlen verdankt. Wie es ihm, wie gefast, gelungen, die öffentliche Meinung noch ein wenig länger durch Angelegenheiten der äußeren Politik gesellst zu halten, so hätte er den Schulen der Gesellschaft die verlangte Unterstüzung jedenfalls ohne großen Kampf sichern und den Lehranstalten der Bürgerschule das freie Schalten und Wälzen wahren können. Wie die Dinge jetzt liegen, dürfte es jedoch einen harten Strauß anzuschließen geben, obwohl die Macht in der Hoffnungszeit die größten Anstrengungen macht, um in der öffentlichen Meinung etwas von dem verlorenen Terrain wieder zu gewinnen. Das Projekt der vorigen Regierung, die Kirche in Wales zu entstaatlichen, veranlaßte den Erzbischof von Canterbury und seine Kollegen, auf Mittel und Wege zu kommen, um die feindliche Regung gegen die Staatskirche, die in demselben zum Ausdruck kam, an fernere Anwohner zu verhindern. Infolge dessen ließ man sich zu einer kleinen Ausdehnung an die Nonkonformisten herab und gründete schließlich einen großen Bund, durch den man nun mit allen möglichen Mitteln auf diejenigen Gesellschaftsklassen einzutreten sucht, die für die Staatskirche allein in Betracht kommen, d. h. die Geduld haben. So macht man jetzt die Kirchen z. B. zum Mittelpunkt geselliger und belebender Vergnügungen, indem man in ihnen in den Wochentagen gemeinschaftliche Vorlesungen hält und sogar weltliche Konzerte abhält; dass Bravoflaschen in den Gotteshäusern Klingt aber etwas falsch.

Politische Tages-Bundschau.

— Koloniales. Es wurde in diesem Blatte schon früher Anlaß genommen, auf die Ungunstigkeiten hinzuweisen, welche die Konkurrenzierung der großen englischen Gesellschaften in unserem südwestafrikanischen Schutzbereich mit sich gebracht hat. Die Mächtigkeit unseres Ansehens, die sich mit den von den Abg. Dr. Hammacher, Graf Armin u. A. im Reichstag wiederholt vorgetragenen Ansichten deckt, wird durch die Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Kolonie im Jahre 1894/95 aus Neuem bestätigt. Der auf Deutsch-Südwest-Afrika bezügliche Theil der Denkschrift weist zwar viel von Plänen und Projekten zur Förderung der Kolonie zu berichten, aber sehr wenig von wirklichen Arbeiten und noch weniger von Erfolgen in dieser Richtung. Das Wenige, was über Fortschritte in der kulturellen Erziehung unseres südwestafrikanischen Schutzbereiches gemeldet wird, entfällt fast ganz auf die Leistungen der öffentlichen Verwaltung. Das wichtigste Thätigkeitsfeld, die Besiedelung des Landes, liegt nach wie vor so gut wie brach. Es ist unnothwendig bestehend, daß die Denkschrift

welche sich bezüglich Südwest-Afrikas nicht auf das Kalenderjahr 1894/95 beschränkt, sondern über das selbe hinaus in die letzten Monate des Jahres 1895 greift, in dieser Begleichung einer Thätigkeit der großen englischen Gesellschaften nichts zu berichten hat. Die gesammelten Fortschritte in der Besiedelung der Kolonie, welche sich an mehreren Ansiedlungen in Windhoek selbst aus den Berichten von 13 größeren Farmen und von 6 bis 8 kleineren Anwesen beobachten, welche letztere an Boeren-Familien überlassen wurden, röhren aus der Thätigkeit der staatlichen Verwaltung und der der beiden in Südwest-Afrika wirkenden deutschen Gesellschaften her. Von Seiten der Regierung sind in dem Berichtsjahr 11 größere Farmen verkauft worden, von der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika und von dem Syndikat für südwestafrikanische Siedelung wurde je eine verkaus. An der Möglichkeit, unter angemessenen Bedingungen Käufer für Farmen zu finden, kann darum nicht gut gezwungen werden, und man darf es offen ausschließen, daß die Verzögerung der Besiedelung der Kolonie lediglich auf die spekulativen Zurückhaltung der englischen Gesellschaften zurückzuführen ist. Interessant ist, was die Deutschrifft über die kulturelle Thätigkeit dieser englischen Gesellschaften mittheilen weiß. Von der South West Africa Company wird nur gemeldet, daß sie Schäfersarbeiten vorgenommen habe, im Uebrigen aber beabsichtige, nunmehr auch mit der wirtschaftlichen Erforschung und Besiedelung ihres umgebenden Landkomplexes vorzugehen. Dass die Gesellschaft einige Boeren die Niederlassung in ihrem Gebiete zugestanden hat, bezeichnet die Deutschrifft in höchst bezeichnender Ausföhrung der Dinge bereits als den Anfang der Ausführung dieser Absicht. Von der gleichfalls mit englischem Gelde arbeitenden Konkurrenz Land-Minen- und Handelsgesellschaft für Südwest-Afrika berichtet die Deutschrifft nur, daß sie Anträge getroffen habe zur Verwertung ihrer Bergwerksrechte, und daß sie beabsichtige, eine Minen-Expedition auszurüsten. Über eine Thätigkeit der Kroo-Land- und Mine-Gesellschaft enthaltet der Bericht überhaupt nichts. Die Gesellschaft ist allerdings erst am 11. April 1895 konstituiert worden, aber es ist doch schon einige Zeit seither ins Land gegangen, ohne daß man von der Inangriffnahme kultureller Arbeiten durch sie gehört hätte. Bezißlich der zweiten großen englischen Gesellschaft, des Kharaschoma Prospecting and Exploring Syndicate Limited, beschreibt sich die Deutschrifft darauf, die Verpflichtungen derselben gegenüber dem Deutschen Reich aufzufassen, welche namentlich in der Errichtung eines Schienennetzes von Lüderitzbucht nach dem Hinterlande bestehen. Von einer Erfüllung dieser Verpflichtung ist bisher nicht die Rede gewesen. Wir können auch in der Bildung einer Zweiggesellschaft der African Territories Company, die angeblich zur Auflösung der Kosten für die zur Durchbreitung des dem Innern Südwest-Afrikas vorgelagerten Diamantteils notwendigen Arbeiten fürgleich erachtet wurde, einen Schritt zur Erfüllung dieser Verpflichtung nicht erkennen. Die ganze Sache stellt sich mehr und mehr als ein reines Finanzmandat heraus. Einen anderen Einblick kann man vorläufig überhaupt nicht von dem Gebahren der in dem südwestafrikanischen Schubgebiete tanzgaststürmten englischen Gesellschaften erhalten, und das läge die Anzahl mehr und mehr als berechtigt erscheinen, daß diese Gesellschaften

(*Podocarpus neriifolius*)

Ein Besuch bei Gariboldi.

Now Keelham is in demand.

Es war im April 1876. Ich kam aus der Kirche S. Maria vor der Porta Pia, als ein römischer Freund, der mich begleite hatte, doran anstuschemmte, daß wir ganz in der Nähe der Villa seien, die die Stadt Rom Garibaldi zur Disposition gestellt

und in welcher er seit mehreren Monaten sehr leidend sich aufhielt.
Ich batte mich vergeblich danach erkundigt, ob man den großen Patrioten nicht befreien könnte, wie in früheren Jahren allein immer die Kunst erhalten, daß er seine Freunde empfinge. So wollte ich wenigstens einen Blick in den Berghausen und das Haus mir von außen betrachten, in welchem er zur letzten

Die einfache Villa mit einer Säulenlaube liegt in einem großen Garten, der, wie in Rom üblich, von einer hohen Mauer umgeben ist; so daß nur das eisene Glitterwerk des Thores einen Eindruck in den Jüngste gefasst.

„Wo stand am Tore und freute mich über die üppige Broderie der Rosen, welche die ganze Luft mit ihrem herrlichen Duft ballastisch erfüllten — halb und halb in der Hoffnung, ich möchte Garibaldi erblicken, der doch ohne Zweifel zuweilen in seinem Garten spazieren gehen müßte. Da bewegte sich etwas hinter den Büschen und schon glaubte ich, meines Wunsches erfüllt zu sehen, als ein alter

Gärtner aus dem Gedächtnis herüberholte und mir in einem norditalienischen Volos lebhaft geschilderte: der General empfing an dieser Stunde nicht, wodurch Oberquartier zwischen 4 und 5 Uhr. Das war eine sehr freudige Nachricht, und ich verscherkte des Alters, mich nicht verschaffen würde, in den nächsten Tagen seinem Herrn meine Aufzuführung zu machen.

Einige bekannte Damen, Baronin Chancé und Frau v. P. mit ihrem Tochter, denen ich von dieser Chance erzählte und die wie ich daran brachten, den wunderbaren Mann kennen zu lernen, erklärten, daß mir annehmen zu wollen, und so fuhren wir denn am nächsten Tage schon um halb vier Uhr von der Plaza di Spagna, um Solon zu der von Villa Bartholdi zu sein. Der Wagen blieb auf der Straße, auf welcher schon einige andre mehr oder minder elegante Gefährde hielten.

Der alte Gärtner von gestern öffnete auf unser Klingeln das Gartenthor, und wir schritten durch den anmutigen und wohlgepflegten Garten dem Hause zu.

In der Vorstube waren noch eine wenige Freunde versammelt, nur Hofleute und zwar nicht eben distinguierte Gesellschaften.

erweckte.
Ich klüppelte; esst noch einiger Zeit wurde die Thür ein wenig geöffnet und der unfreibleibende Kopf einer Böhr ließ sich sehen. Was wir wollten? — Dem General unsre Aufmerksamkeit zu machen, seien wir gesonnen, und um und nach seinem Besinden zu erlangen. — Wir würden unsere Karte geben. Ich war der Einzige, der eine solche bekam; meine Begleiterinnen dachten lärmäßig die ihren zu Savie gelassen. Ich schrie als auf meine Karte unter meinen Namen „colla una famiglia“ in der bestümlichsten Verabsiegung, dass man noch der Art unsrer Verwandtschaft nicht weiter nachschauen würde.

bedenkt, möglich, zumal die Zeit des Wartens unter der Hölle uns ziemlich lang vorlange.

Evidit öffnete sich wieder die Thür und der weiße Portier verfündete, daß der General uns empfangen wolle. Durch einen engen Gang fanden wir zur kleinen und steilen Treppe, die wir hinaufgestiegen wurden. Ein kleiner Vorraum hatte wir zu durchschreiten und standen dann in einem großen Saal vor dem berühmten, viel vergoldeten und viel geschmückten Thonne, dem Abt Hugo-Johannes. Ein starker, gebrechender Mann! Garboldi, in dem historischen Raum, trotz Blende, großer Buntseide, den merkwürdlichen Bogen über den Schultern, ein Süppenherr auf dem Sopfe und einen Förrard um den Dals – lehnte mit zwei Krücken, und die Hand, die Er mir zeigte, war von der Eise ganz verkrüppelt. Die kleinen Zähne, mit dem grauen Bart umrahmt, zeigten eine komische Blässe, und nur das hellte Auge hatte den alten Glanz und wunderbaren Ausdruck, den unbekannte

und felsenfester Energie. Ich hielt — und als Familienbauplatz kam es mir zu — eine kleine Ansrede und drückte unsere Freude aus, daß er uns vergönnt sei, den General persönlich begrüßen zu dürfen, um uns von seinem Benehmen zu überzeugen.

und legte, doch es ihm befohlos erreichbar sei, von Deutschnern besetzte Festungen zu erobern, und die nur weiter zu vertheidigen waren, als sie durch die Feuerkraft der modernen Artillerie während des letzten französischen Krieges nicht vertheidigt hätten. Er hoffe aber die überwältigende Masse für Deutschlands Wohlbergen und sei überzeugt, daß Deutschland und Italien stets Hand in Hand gehen würden, um doch eine lange Zeit des ungestoppten Verbindens und seines Verbündens die Erinnerung an früheren Feindseligkeit und den alten Krieg vergessen würden.

„Es empfahl mir dann eine kräftige Konversation zwischen den Dänen und Garibaldi, der jedoch die Hand geschüttelt hatte und sie ihm eine herzliche Freundschaft wahrhaft empfohl. Wie gesprochen von allerlei, wie man eben plaudert, von dem Herrschaften Rom, von der Tiber-Regulierung, die bald Garibaldi befürwortete, bis schließlich, von seiner Gesundheit und was wir für dieselbe thun sollte.“

lojen und mir wiederholend Danck für unsere Besuch, der dem alten Herrn wirklich Freude gemacht zu haben schien.

Der Saal, in dem wir empfangen wurden, war ein großer Raum, mit Fenstern nach zwei Seiten, durch die herunterhängende Kolossaliken ziemlich dunkel. Ein eisernes Bett stand in der Mitte des Saales, dessen ganze Einrichtung ziemlich düstig war. Eine Tische mit Blumengeschenken und Torten bedeckten ebensolche mit Rosen, einige Stühle und ein Schrank waren das ganze Mobiliar.

Unten stieß die Magd wieder die Tür und zugleich die Hand, in die wir sehr gern das erwartete Trinkgeld drückten.

Gang stolz fuhren wir wieder der Stadt zu, wir waren die einzigen aus dem ganzen großen Kreise von Besuchern, die bei Garibaldi gewesen, und ich wurde noch lange mit „Ja mis famiglia“ gerufen, zu der ich so plötzlich in der Villa Garibaldi neingeschoren war.

schäften Zwecke verfolgen, welche nicht im Interesse unseres Kolonialbesitzes liegen. Man braucht einerseits nur auf die durch die jüngsten Vorgänge in Süd-Afrika aufs Neue beschäftigte enge Verbindung zwischen Politik und Geschäft bei den Engländern zu verwiesen, andererseits an die im Kap-Parlament ausgeschworenen Abstimmungen der dortigen Vertreter der englischen Politik zu erinnern, um den Verdacht nicht unbegründet zu finden, daß man es bei der Unabhängigkeit der englischen Gesellschaften in Südwest-Afrika mit einem plausiblen Verhalten zu thun hat. Die Reichsregierung hat alle Ursache, dahin zu wirken, daß sich die Folgen des nun einmal mit der Konzeptionierung dieser Gesellschaften begangenen Fehlers nicht in einer abschrecklichen Bergbarriere der Entwicklung unseres Schutzbereiches allzu sehr fühlbar machen.

Deutscher Reichstag.

© Berlin, B. Wehrholt.

Gingegangen ist der Ausdrucks- Geschwurwurf. Bei sehr schwacher Belebung des Themas beginnt die erste Verhandlung des bürgerlichen Gesetzgebungs nicht Einführungsgesetz. Die Einführung des bürgerlichen Gesetzgebungs wurde heimlich vom Kärlin Holzloben und dem Präsidenten v. Buel als großes nationales Ereignis, als die Eröffnung aus langjähriger Rechtsbewirbung und Rechtsgeplättlerung, als Anerkennung der nationalen Einheit gefeiert, und was die beiden Herren geprahnt, das laub drangten im Lande, in Wirtschaft und Verwaltung auflandähnlichen Widerhall. Man hatte daher denken können, wie die Beratung des gewöhnlichen Gesetzes manch einen lärmhaften Rechtsdosten an seine Blüte erinnert und zum Erstehen in den Reichstagssaal an Königsplatz bekräftigt hätte. Man durfte erwarten, daß der Abgelegene Gelegenheit gegeben wurde, ihre Mitteilungen über das Gesetzwerk vor einem breiten Hause zu geben; und es hofft bat das Haus wieder den Ruhm eines über den westlichen Saar getrennten kürzeren Jurisdiktionskreises, das an Rechtsbildungswerk kaum kommen sollte und aus dem die einzelnen Anhängerseien an den gebrochenen Rechten abdrücken und müde heranstrangen, als hielte es sich um ein legenden innerdeutsches Staatsrecht, aber um ein politisch „jüdisches“ Recht. Die Präsentation hätte alles aufzuheben und wiederholen können, wie würdiges Gesetz in so wichtigen Zeiten auch sein kann. Doch waren diese Freude v. Büllicher, dem unterdrückend werden, bei Präsentation des Rechtsentwurfs am 10. Februar und ein ganzes Stab von herausragenden Juristen, Beamten und Universitätsprofessoren, Freiheitl. und mit großem Ernst leistete. Aber eben, daß die Debatte ein indem es einen flauen Überdruck über die Geschichte des Werdens des bürgerlichen Gesetzes giebt und dessen Bedeutung in nationalem und rechtlicher Beziehung mit Nachdruck hervorhebt. Dann führt er fort: So darf man vielleicht sagen, daß dieser Entwurf, wenn er auch nicht alle befriedigt, doch der Ausdruck der Hoffnung in den weitesten Kreisen des Volkes ist. An allen fröhlichen Abenden der deutschen Rechtsentwicklung, seit Goethe's mächtigem Worlden deutscher politische Welt erregt, wie Bieder und Änderer vor der Gedanke hereinstehen, daß die gegenwärtige Rechtszustände ungünstig seien, bzw. dann endlich der heutige Zeitpunkt 1873 die Initiative an diesem Gesetz ergriff. Bieder weiß dann darauf hin, wie ein Vulturunter so lange einen lollen Suhnk auf der Rechtsgegenreihheit habe erringen können. Auf diesem Trümmerfelder unserer Rechtszustände waren die Männer, die zur Aussarbeitung dieses Entwurfs berufen waren, genötigt, die Lebendigen zusammen zu juchen für einen Neubau, ohne Bruch mit der Vergangenheit, aber ohne Rückbedenke für die Abgeordneten. Die Kommission hat sich bei der Ausarbeitung dieses Gelegenheitswurfs zwei große Ziele gesetzt: angezeigt, einmal die große Abdichtung des neuern Rechts, Polizei, Napoleon, fälschliches Recht und Strafrecht, infolge dieser überreinflimmerten Anderseits daß sich die Kommission denseligen Abschaffungen zugewandt, welche den weitesten Weltmarkt gesucht hatten. Unter deutischen Volk will im Wesentlichen bedient, was es hat; will nur mit dem Mangel an Einheit ein Ende machen. Wenn Sie diese groben Geschichtspunkte, die Ihnen geschildert habe, erwägen, werden Sie finden, daß dieser Entwurf im Großen und Ganzen gelungen ist. Ich gebe zu, daß die Sprache des Entwurfs nicht frei von Mängeln ist, ich glaube, nicht mehr, doch irgend eine Kommission soll vollkommenen schaffen können. Die Sprache des Code ist eleganter, aber verständlicher und klarer, in denen Individu nicht. Ich bin mir bewußt, daß der Reichstag hier Abstimmung nicht in Alteingesetztes versteht wird. Er hat dies ja schon nicht bei dem Handelsgerichtsgesetz gehalten, trotz der Opposition gelehrter Gelehrten. Die verbindlichen Anerkennungen gewissten nicht daran, daß diese Gesetzgebung trotz aller ihm anhaftenden Unvollkommenheiten doch sehr große politische und nationale Vortheile hat, denen gegenüber alle partikularistischen Interessen zurücktreten müssen. Zugrunde liegenden Gedanken und Vorstellungen haben alle Geistesmenschen für den Entwurf gehalten. (Bonnevie) Auch das Volk, das sich dieser durch allenthalben Rechte bei durchsetzen müssen, wird die Vortheile dieses eindrücklichen Rechts

Konzert.

Die zweite Kammermusik-Aufführung der Herren Nowack, Toll, Hilcher und Bräuer hand gestern im Saal des Kafusos statt und hatte ein sehrtheueres Publikum herbeigeflößt. Ein Trio, op. 8 von Alexander Friedrich Landgraf von Wiesbaden, eröffnete das Konzert. Schon die Wahl der Form, eine Trio für Klarnette, Horn und Banonette — wie darauf hin, daß der gefürchtete Autor nicht nach leicht erreichbaren momentanen Erfolgen geht, sondern höhere Ziele in Auge hat: der Herr Landgraf ist in der That nicht als ein besserer Dilettant, er ist ein guter Musstler. Das Trio (A-dur) schmettert sich, ebenso wie ein schon früher bekannt gewordenes Streichquartett, durch den Ernst und die Strenge seiner Gedanken aus, wenn es auch dem Komponisten noch nicht immer gelingt, dieselben in flüssigfüllende Form aufzupresen. Und hier mag die Wahl der Instrumenten oft mehr hindern als fördern gewesen sein. Bei den Instrumenten: Klarnette und Horn ist ein ja ausgedehnter einseitiger Charakter zu Eignen; Feuer, Energie und fröhlicher Leidenschaft sind ihnen im Ausdruck doch mir anständig erreichbar. Dem Genie eines Brodsky war es erlaubt, was gelegentlich von Gelegenheit zu überzeugen. Jedemfalls schmeint mir aber in dem hier vorliegenden Werk die langmäßige Ausgestaltung alternder zarteren Partien ungelenk annumernd als die der dröhrenden; hier verhält mich das Klavier unmöglich und die beiden Bass-Instrumente unten zu wechselnden Hohstimmen herab. Von den vier Sätzen des Trios haben die beiden ersten den Vorzug der größeren Freiheit und Ausgewogenheit; vornamentlich das vollständig gehaltene zweite Thema im Allegro und der Mittelsatz im Gleichschritt sind lebhaft und natürlich empfunden und wirken dementsprechend. Aus dem etwas aliga lang ausgedehnten Andante hebt sich das Gefangenschafts der Klarnette eindeutig hervor; wie aus lichten Höhen schwört dieser trübende Gesang sofort herüber und willt besonders reizvoll bei der Wiederkehr, wo die bewegte Figuration des Klaviers ihm schmeichelnd umspielt. Sowohl in diesem Andante wie in dem nachfolgenden Finale als in die Ausprägung des thematischen Gehalts oft mehr in die Breite als in die Tiefe gegangen; doch finden sie wieder münster

zu schulen wissen. Auch die Autorität des Rechts wächst durch die Einheitlichkeit. (Nichtsanderes kann Daseinsrechte erreichen im Saal.) Und man auch vor dem Thron lagern mög, und wird doch angefeindet, müssen, in ihm große wirtschaftliche und politische Vorteile entstehen. In dem kleinen Kreis hatte in der That das einheitliche Recht, das Böhmen im französischen An-
schauung und Sympathien? Dagegen hätte in dieser Besiegung Deutschland wieder nichts einzubringen. Nur nicht etwas anders werden mit dem Moment, wo auch wir ein einheitliches Recht in die Reichsliste werfen könnten. Dies wird für uns ein wichtiger Element sein. Auch die politisch bedeutsame Auswirkung besteht darin, dass dem Augenblick alle von Weisheit erkannt, wo dieses Gesetz an den Reichstag kommt, ist. Am Abend liegt es, ob die Erwartungen, welche das deutsche Volk auf dieses Werk setzt, in Erfüllung gehen. Nur an Ihnen ist es, das Werk zum Abschluss zu bringen. Gelingt Ihnen das, so können Sie sich den Platz des deutschen Volkes nicht nur als jetzt, sondern für alle Zeiten. Herr Biedenkopf ist kein Mann des herzigen Balbus, der schwungvollen Rede. Was er sagt, läuft leicht nieder, trocken und sachlich; aber er hat doch geferner einen guten Zug, und wenn unten im Saal mehr Freude ausweisen würden, so könnte er seine Ausführungen unter drückendem Beifall abschließen können. So klugere die Botschaften und gebraucht. — Abg. Kintzel (Fr.) führt ans, seine Freunde und er erachten dieses Werk als ein großes, nationales an. Es soll zu wünschen, daß die in dem Gesetze gefestigten Aufgaben dem Reichstag gelingen möchten. Neders politische Freunde dem gewünscht, dieses große Werk mit allen Kräften zu fördern (Bravo), und zwar in möglichster kurzer Zeit. Die von einem Theil der Presse verlangte Annahme, die Vorlage ein blos angemessenes, sei eine unehrliche, davon könne keine Rede sein. Was die Verhandlung durch eine Kommission betrifft, so meint Nedder, man sollte davon absehen und nur eine kleine besondere Vizepräsidentschaft der Kommission übertragen. Das Entstehungsge-
gesetz deponiert füllt ganz an eine Kommission gründen, um festzustellen, welche Rechtsgebiete den Bundes-Gesetzgebungen vorbehalten bleiben. Das Centrum wünscht, S. 1, das bezüglich des Wallerbergs nichts geschiehen darf, doch vielmehr das Wallerberg ein einheitliches für ganzes Reich sein mögl. Nedder bemängelt hieran verschiedene Ver-
änderungen in dem Entwurf, die von jedem Richter ganz nach Vor-
lieben geprägt werden könnten. Auch betreffend Artikel 1, Seite 1, Ordnungswelle der Gemeindeordnungen und der Schule der Tiere, ist nicht genugend, Artikel 1, Seite 1, und Zustimmung, um künftig das Institut für Marinette, des des Wasserbezirks, der Alimentation und weiterer Kinder, der Landwirtschaft; seine Stellung in dem Entwurf des Corporations- und Vereinsvertrags sehr eingeschränkt. Das sei nicht nötig nicht zweckmäßig, nicht politisch. (Kurz: Sehr richtig!) Auch am Endezeit macht Nedder Ausstellungen; beispielhaft an der Frage der religiösen Erziehung der Kinder und am Eherecht. Das religiöse, spirituelle Element in der Ehe sei nicht gehörig, und das zerstört die Grundlage der Monarchie. Diese bürgerliche Ehe sei dann aber weiter nichts als ein einheimisches Produkt der französischen Revolution. Wenn in diesem Punkte seine Abänderung erfolge, so ist das Centrum gestillt, nicht nur gegen die vorgeschlagenen Ver-
änderungen des Entwurfs zu stimmen, sondern auch gegen den ganzen Entwurf. (Lebhafte Bewegung. Nedder verlas diese letzten Worte.) Die Regierung und der Reichstag möchten das Centrum dieser Artvorschläge entbehren. Alle ohne Sonderbestimmungen, ohne Prothesen in das Centrum auch diesmal wieder mit zu haben. — Abg. v. Gunz (nat.-R.) erläutert im Namen seiner Partei, daß dieselbe Alles erfüllen würde, um so schnell als möglich diesen Entwurf Geleg-
tigkeit zu lassen (Beifall). Am liebsten hätten seine Freunde die Vorlage an blos angenommen. Da dies aber nicht zu er-
reichen sei, würden sie auch in der Abstimmung denselbe sein, um der Beratung des Rechts, im Reiche ein Ende zu machen. Nedders Partei werde dies thun, ohne die Ansprüche zu beachten, welche von dererner und anderen Seite gegen das gesetzliche Gesetz gestellt worden seien. Man lasse letzteren nach, es enthalte zu viel romantisches Wort. Es ist aber nicht möglich, einen Entwurf zu ändern, welcher für den Menschenlichen auf-
deutschen Recht führt. Schließlich behalf Nedder den Wunsch aus, den Seinen den einheitlichen Rechtsbildungskreis mit her-
bringen werde, den heutigen Rechts nicht vorausnehmen. Das
Reichsgesetz ist in viele Teile unterteilt, welche nicht zusammen-
passen, vielleicht nicht mehr passen zu moderner Politik. (Beifall.)
Auch, S. 1a (Centr.), bestätigt, daß der Entwurf mit von einer Seite noch abweichen wird, für eine kapitalistische Leidenschaft. Ge-
lebt als Meilenlungen ist, obwohl in manchem das Bieden-
bursche Recht beißt, als der Entwurf, doch beißt, alle
verbundenen arbeitsfähigen, ebenso wie seine politischen Freunde, um das
nationale Band fester zu säumen. Nicht wohl gelanzt sei es, wie
es vom Centrum gethan werden, an der Einföhrung zu rütteln. Das
Gesetz beißt bereits seit 20 Jahren und Katholiken mit Protestanten
hätten sich wohl damit abgefunden. Seine Freunde würden sich dem
Vertrag, an dem bürgerlichen Gebrauch und der Güte glücklich,
entschließen müssten. Nedder schloß vor, die ganze Vorlage einer
Kommission zu übertragen und einzelne Theile an blos zu erledigen.
Seine Freunde wünschten das Aufzulösen dieses Gesetzes
möglichst unverändert und möglichst noch in dicker Schrift. — Abg.
Schröder (Frei.). Verst. üblichet den Vorschlägen des Abg. Bacho-

bei und meint, alle Parteien, ohne Ausnahme, sollten bereit sein, um den großen verhörenden Werke mitzuwirken, damit es bald wieder Abschluß komme. Der Vorwurf, daß der Entwurf nicht legal genug sei, sei unverkennbar. Der Entwurf habe viele wichtige grüne den richtigen Weg gefunden. Auch die Stellung der Frau habe sich in dem Entwurf ganz erheblich gebeffelt. Seine Freunde würden hoffen, daß dies mit einigen erforderlichen Verbesserungen zum Abschluß gebracht werde, und daß das große Moment kein Neines Gesicht habe. — Abg. Leuschner (Neisch) hält eine formelle gesetzliche Beratung des Entwurfs für unmöglich. Morgen, 1 Uhr Fortsetzung. Schluß 5 Uhr.

* Die Börsenkommission des Reichstags nahm § 85 (Befugnisse des Bundesrates zu abweichenden Bekleidungen für Notizzettel, einheitliche Uniformen etc.) unverändert an. Ferner leitete die Kommission den Antrag Röhl's ab, der eine Centralstelle für die Zulassung ausländischer Aufseher wünschte. Die Kommission befiehlt zu § 86, doch an der Ausfertigungsschrift die Hälfte der Mitglieder aus Personen bestehen muss, die nicht in das Terminregister eingetragen sind. Auch nahm die Kommission den Antrag Lamp's die Grundlage für die Thätigkeit der Eingangsstellen an.

Preussischer Landtag.

Digitized by srujanika@gmail.com

Deutsches Reich

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichs-Marschall verabschiedet einen Donat-Grill des Kaisers für die ihm äußerlich keinem Geburtsstag übermittelten Glückwünsche. — Der Generalleutnant des III. Armeecorps, Prinz Friedrich von Hohenlohe-Langenburg, ist, wie die "Pou" hört, in Befehlshaberschaft der 1. Division gesetzt worden. Das Berliner Theater ist bestellt, dass Prinz Friedrich von Hohenlohe sei dort zu sehen.

Zieder von Dr. Hermann, von dem das große Wiegensie-
gemüth anprang. Stomps' "Schelte" — eine sehr Verwandte von
"Phillis und ihrer Mutter" — gab der Sängerin Gelegenheit, alle
ihre bekannten Vorzüge, namentlich ihr lebhaftes Maxx voce,
aufs Beste zu entfalten. Sämtliche Vorzüge wurden mit reichen
Beifalls ausgerufen. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater, (Wo h ö n - S p i e l t u r f),
Mittwoch, den 5. Februar: "Der Jugendheld"; Donnerstag, den
6. Februar: "Das Modell"; Freitag, den 7.: "Das Bild und
Wandel"; Samstag, den 8., zum ersten Mal: "Die Karlschülerin"
Operette in 3 Akten von Karl Weinberger. Sonntag, den 9.
Kostümspiel in 3 Akten von Oskar Welker und Leo Stein. Abend
7 Uhr: "Die Karlschülerin", Operette in 3 Akten von Karl
Weinberger.

b. Frankfurt a. M., 3. Februar. Oberösterreichische Volksblätter haben sich durch die Galoppe des Blümchen-Künstler des Städtischen Theaters auch außerhalb der Wörtherstadt eingelangt. Der Umstand, daß man in Frankfurt auf ein ganzes Ensemble von burgenländischen Dialekttheater-Spieler vertraut, hat gegen zur Aufführung des *Herrgott'schönen Ummagger* gestellt. Es wurde auch die Aufführung eine vortheilige, wie die Hauptrollen durch die Aufführung Koch, Beck und Künig, wie die Herren Bauer, Roth und Schwarz amüsiert erfreulich belebt und wie die Interessen, welche mehr als 100000 Gulden in die Erstellung dieses Stücks gestellt worden waren, so flossen sie doch nicht wieder aus. Die Verhandlung über die Belohnung des Schauspielers ist auf recht schwierige Weise gekommen und man muß sich in den fünf Alten des Schauspielers mit recht vielen Vängern abgleiten muss. Das gefürchtete Sonntagspublikum befand sich in der Gegenwart; es überließ die Schauspielereien und ließ sich auf die Aufführung durch die hiesigen Detektive.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Der holländische Gesandte in Rom erwirkte von der italienischen Regierung die Erlaubnis, die Beladenen des Brüggen Boog Friedrich von Dordt alle Nassau in der Säkret der Generalstaaten zu Padua befreit zu lassen, um sie nach Delft zu transportieren, ebenso das Bronzematerial des Brüggen von Canova. Die holländische Regierung erlaubte ihm aber verpflichtet, eine genaue Karte des Medaillons anzufertigen, die an Stelle des Originals in der Säkret angezeigt wurde.

Hofstallmeister Felix Weingartner wurde von den zehn harmonischen Gesellschaften in Bremen auf weitere drei Jahre zum Leiter der dorfharmonischen Rosette berufen.

* Berlin, 4. Februar. Die „Kreuz-Ztg.“ willigt dem aus der konservativen Partei ausgetretenen Hofprediger a. D. Südder in einem Letztertial freundliche Worte und ruht das Verfahren deshalb um die konservative Partei ein. Sie bemerkte, daß der Austritt Südders aus rein äußerlichen Gründen erfolgt sei. „Die „Kreuz-Ztg.““ meint, daß die Trennung nicht den Krieg nach sich zu ziehen brauche, vielmehr das beste Einvernehmen sehr wohl möglich sei. Wenn es denn sein müsse, dann möchte man getrennt, aber solange vereint noch wie vor. Nachträgliche Auseinandersetzungen und Vorwürfe wolle man vermeiden, denn man würde damit nur die Geschäfte der Gegner besorgen. — Der „Neid-Ztg.“ veröffentlichte gestern eine längere Erklärung über die Angelegenheit Braufewetter, die im Reichstag am Sonnabend zur Sprache kam, und sagte u. a., Landgerichts-Direktor Braufewetter habe noch in der letzten von ihm geleiteten Sitzung am 17. Dezember, wenngleich unter nervöser Anspannung leidend, in voller geistiger Klarheit und sachlicher Behandlung des Stoffs die Verhandlung geführt. Für die Justizverwaltung liege daher kein Anlaß vor, in einer Prüfung der Frage einzutreten, ob und wie bezüglich der unter der Münzleitung Braufewetters zu Stande gekommene Strafanfälle Abhilfe zu schaffen sei. —

Der Elter-Austausch der Konservativen lehnte am Samstag die von dem Hofprediger a. D. Südder abgegebene Erklärung als ungünstig mit 9 gegen 2 Stimmen ab. Wie der Herold erzählte, stimmt neben dem Abgeordneten Südder als zweiter auch das Herrenhaus-Mitglied Freih. v. Duran gegen die Mehrheit des Elter-Austausches. Ob auch er nunmehr aus dem Elter-Austausch austreten wird, darüber verlautet noch nichts. Die Sache soll sein, daß die gesamte konservative Reichstagsfraktion sich auf dem Boden des Meinungsbeschleunigers befindet, während die Mitglieder der konservativen Landtagsfraktion getheilter Auffassung sind, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß dies ebenfalls eine Spaltung eintrete.

* Gegen das Margarine-Gesetz nahm in Dresden eine große Volksversammlung nach einem Vortrag des Rechtsberaters Dr. Stanzel eine Protest-Resolution an, besonders gegen die bisherigen Maßnahmen der Kommission, die unsichar eine Verbindung der Margarine-Produktion, die unfehlbar eine Verkürzung der Lebensdauer des Fleisches verhindern würden. Damit wurde den kleinen Meistern des Fleisches ein wichtiger und schwachster Nahrungsmitteleinzelhändler entzogen, sodann eine Absatzquelle von Fleischwaren für sie geschafft. Den Kommissionen die Margarine zu verleihen. Die Verhandlung ist der Ansicht, daß das Gesetz sowohl zu Gewinn der Unternehmer beitragen würde, deren Rückgriff auf Fleisch, an dem Fleischwaren zurückzuführen ist, sondern vielleicht wäre Fleisch unter Verbilligung günstiger würde, wiederum zum Gewinn minderwertiger Fleische zu greifen.

* Wandschau im Reise. Die gestern in München verdeckte Wandschau Freih. v. Hammerstein wurde auf seiner Reise nach Berlin Wandschau posstet. Es war nicht bis jetzt klar, ob die Wandschau auf keine Nachricht eingetroffen, daß Hammerstein die Grenze passiert hat. Gestern Vormittag wurde noch mit dem Konsul wegen einiger Formalitäten verhandelt.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Nachdem die österreichischen Minister, Golombek und Wallot in Budapest eingetroffen sind, haben gestern die Verhandlungen zur Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen Österreich und Ungarn begonnen. — Der Direktor der Landes-Mülleranstalt in Budapest, Karl Pulsig, wurde ins Kreisraum gebracht. Der Vorfall dient darüber hinaus als Anlaß, um die Regierung zu überzeugen, daß er jüngst über kundtuende Gutachten von der Regierung beabsichtigt hatte, die nun nicht verzeichnet werden können.

* Italien. Am 1. Februar waren es 50 Jahre, daß die italienische Expedition gegen die Abessinier organisiert wurde, die ihren Ausgangspunkt in Assab haben sollte, um die Abessinier in den Hafen anzupreisen.

* Schweiz. Am 1. Februar waren es 50 Jahre, daß die Schweiz lädt. Die Schweizer Zeitungen berichten in ihren Erinnerungsblättern, die militärischen Verbesserungen, die General Herzog damals forderte, seien heute noch nicht alle durchgeführt.

* Frankreich. Große Unruhen ereigneten sich vom Justizminister getroffene Maßregeln im Südbahnhof, welche das nämliche dem Unternehmensrecht die Altenburg bezüglich dieses Prozesses abgenommen und einen jüngeren Unternehmensrechter übergeben. Sie wird bewertet, erforderte die Unternehmung nach eigenen Gutachten und nicht nach den schweren Dispositionen geführt. Man erwartet neue formelle Verhandlungen. Der Konflikt mit dem Postamt bezüglich der Belegung der Bischöflichkeit hat sich verschärft. Der Rantius hat infolgedessen vom Postamt die Überzeugung, welche auch für den Monat April bestanden wird. — Die Kaiserliche Mutter von Russland hat den Plan aufgegeben, nach Frankreich zu kommen, da das Befinden des russischen Thronfolgers ein ausgeschlossenes sei.

* Großbritannien. Der Kreuzer „Blanche“ ist mit der Flotte des britischen Admirals von Battenberg in Plymouth eingetroffen. — Die Geschäftsführer der englischen Flotte ist bekannt; Wenige haben über eine bestimmte Vorstellung davon, wie viele Menschenleben und Schiffe sie jetzt im Jahr töten. Das Bratschreiter des Handelskampfes steht darüber unbestimmt. Ausland. Am 30. Juni 1883 bis 30. Juni 1894 erzielten sich an der englischen Küste 1851 Schiffswracks — durch Schießen, Streichen, Branden und Untergang — wobei 821 Menschen das Leben verloren. Von den 1851 verunglückten Schiffen fuhren 493 unter britischer Flagge. Von 1883 bis zum 30. Juni 1894 sind der britischen Flotte in Ganges 23.610 Personen durch Schiffswracks ums Leben gekommen; die höchsten Jahren von verunglückten Schiffen zeigen die Jahre 1876/77 und 1883/84, nämlich 2017 und 1891. Unter diesen Untergängen haben die 305 Rettungsboote, die die „National Lifeboat Institution“ rings um die Küste unterhält, immer genug zu thun. Sie haben während der letzten 20 Jahre 28.800 Menschen gerettet, gerade 1890 mehr, als in der derten Zeit extrahiert wurden. 1883/94 haben sie 700 Menschen gerettet, während 462 weitere ihr Leben den 307 Rettungsbooten und Stationen des Handelskampfes verdanken.

* Bulgarien. Durchaus verlässlicher Bericht aus Sofia konstatuiert, daß der König seine Reise nach Rom um lediglich auf das Dragas seine Gemahlin unternommen habe. Die Bulgarin braude sich mit alter Kraft gegen die Konversion des Sohnes überredet. Die Königin werde hierbei von der ganzen Familie des Herzogs von Parma unterstützt. Die Königin wolle ja, falls die Kommunikation ihres Sohnes erfolgen sollte, in ein Kloster zurückziehen.

* Türkei. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, daß die Nachricht von dem russisch-türkischen Bündnis von der Balkan-Partei in die Presse lanciert worden sei, um eine Verhinderung der Mächte zu verhindern.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Februar.

- Personal-Nachrichten. Nicht Herr Kreis, sondern Herr Militärmarschall Gaetzer, seither in Frankfurt, früher Feldmarschall in Ditz, ist dem Königl. Landgericht hier zur Beschilderung überwiesen worden.

- Kurhans. Die Anklopfle ist das morgen (Mittwoch) Abend künftige Neujahrskonzert zu einem besondern amüsanten gehalten, wie aus den neuen Programm-Nummern beworben, die eine Villenmusik und alten Humors darstellen. Unter Akteuren kommt auch die Holzschule des Internatsoffizierskönigreichs Malacowitz „Caravalla rusticana“ zur Auführung.

- Rosinen-Theater. Man schreibt aus dem Bureau des Rosinen-Theaters: Heute geht Sudermann Schauspiel „Das Glück im Leben“ wieder in derselben Befreiung wie am Freitagabend. Morgen, Mittwoch, wird der lustige Schwanz „Der Tanzabend“, der letzten Sonntag so lebhaft bespielt erzählt, wiederholzt, und Donnerstag gelangt Suppes Operette „Das Modell“ gegen letzten Abend zur Darstellung.

- Alterthumskunde. Mittwoch, den 5. Februar, Abends 6 Uhr (Winterspiel), werden in der historischen Sektion des Alterthumsvereins die Herren Friedrich Dr. Sauer und Professor Otto kleine Mitteilungen machen.

- Vorlage. Am Samstag, den 8. d. M. Abends 8½ Uhr, veranstaltet der „Salal-Gesellschaft“ im Saale der Gewerbeschule (Weltmarkt) einen hochinteressanten Vortrag. Herr Ingenieur Herzig aus Nürnberg, der jetzt eng im Jugendverein zu Coburg mit großem Erfolg einen Galas über das Gebiet der Elektricität gehalten hat, wird am kommenden Abend einen Vortrag halten über: „Die Verwendung der Elektricität zu Licht- und Kraftzwecken und die Centralisation der Stromerzeugung sowie über das verwickelte System der Stromverteilung.“ Der Vortrag wird in gewandter Weise gehalten, um die Vortheile eines Elektricitätsnetzes auszudrücken, sodann eine Parallele zur Gasfabrik ziehen, die beiden Systeme zusammen einander gegenüber stellen und schließlich mit dem Wissenden ein interessanter Beitrag geben wird, sobald anfangt der licherliche Vortragszeit für das Eine oder Andere ausgewählt ist. Die ganze Gemeinde die Anhänger einer elektrischen Centralie für die allgemeine Zeit projektiert, wird jedem, der sich für unsere Stadt interessiert, dieser sehr geistreiche Vortrag in seiner Information willkommen sein. Wir hören auch, daß von den besten Erzeugnissen ausgebend, der Vorstand an Politikrat und Stadtverordneten-Versammlung besondere Einführung hat ergreifen lassen. Gäste sind wie stets willkommen.

- Fröhliche Erziehung. Verschiedenes über die fröhliche Erziehung, was gewöhnlich manche Eltern von Interesse sein dürfte, bringt das kürzlich erschienene Periodik des allgemeinen Älteren-Vereins. Diese Zeitschrift ist 80. V. pro Stück. Auch wird daselbst über andere Bücher zum Kennenlernen der Erziehungswissenschaften geschrieben. Einige der Sätze sind zur Verstärkung des Älteren-Vereins sind nicht verlegt worden. — Den Morgenblättern folgt eine neue Ausgabe der „Salal-Gesellschaft“ für das Jahr 1896, welche die verschiedenen Systeme der Erziehung und deren Bedeutung hier dargestellt werden, so auch seiner Meinung ein Älterer deshalb nicht vorliegt, weil für den Neubau die Annahme des alten Entwurfes vorgesehen ist. In den Straßenbahnwagen wird der Vortrag über die Erziehungswissenschaften gehalten, der nur dann ein neuer Älterer vorliegt und damit die Verständigung der Fahrgäste erleichtert. Einige der Sätze sind zur Verstärkung des Älteren-Vereins eingetragen, wenn eine neue Annahme des Straßenbahnwagens gemacht werden. Aus diesem Grunde wurde die Länge des Herrn Übersetzen bestimmt, um die Größe des Straßenbahnwagens nicht verdeckt zu lassen. —

- Die Aufforderung der Handelskammer für Kaufleute, die am Stelle von alten Häusern errichtet werden sind, hat zu verschiedenem Versehen geführt, von denen einer am letzten Samstag in der höchsten Fassung, dem Oberverwaltungsgericht in Berlin, entschieden worden ist. Justizrat Geleitshansel ist sich um den Neubau des Herrn v. Enders hier, „Für Stadt Frankfurt“, über Weber und Saaloffice, für das neue Haus auf die Seite der Kanalstraße in Aufforderung gebracht, deren Begutachtung Herr Enders verweigerte, da nach seiner Meinung ein Älterer deshalb nicht vorliegt, weil für den Neubau die Annahme des alten Entwurfes vorgesehen ist. In den Straßenbahnwagen wird der Vortrag über die Erziehungswissenschaften gehalten, der nur dann ein neuer Älterer vorliegt und damit die Verständigung der Fahrgäste erleichtert. Einige der Sätze sind zur Verstärkung des Älteren-Vereins eingetragen, wenn eine neue Annahme des Straßenbahnwagens gemacht werden. Aus diesem Grunde wurde die Länge des Herrn Übersetzen bestimmt, um die Größe des Straßenbahnwagens nicht verdeckt zu lassen. —

- Die Staats- und Gemeindesetze für Januar, Februar und März 1896 (4. Aufl.) ist zur Zahlung freigegeben.

- Zur Entrüstung der Deutschen hat aufgetreten die Sturzgesellschaft, welche verlangt sind, in den Straßen mit dem Aufgangsschilden B. für B. feiern.

- Für das Bismarck-Denkmal gingen ferner ein: von

Franz Hauptmann, Banda Freitas, darüber 50 M.

- Für die Witwe und die fünf unverheiratheten Kinder des im Kriege neuvermählten Schillers wird an der Kriegergedenkstätte bei dem Verlag des „Wiederbauer-Schiff“ ferner ein:

von Frau v. D. S. 4 M., S. 2 M., U. 1 M., V. 1 M., C. 1 M., R. 2 M., J. 3 M., H. 1 M., O. 1 M., P. 1 M., Q. 1 M., R. 1 M., S. 1 M., mit dem bereits hergestellten Waben zusammen 101 M. 50 Pf.

- Für Fröhliche armer Schulkinder gingen bei dem „Tageblatt-Verlag“ ferner ein von Herrn Walter Hanbury 6 M.

- Auffall. In einem Hause der unteren Alleestraße in gestern ein brennender Ofen umgesunken. Ein etwa 12 Jahre alter Knabe wurde davon getroffen und er litt nicht unbeträchtliche Verbrennungen.

- Ein Messerholt hat gestern wieder in einer Wirtschaft in der Handelskammertraße eine schändliche Rolle gespielt. Der Grundherr Adressat Herrmann von hier ist doch von einem Mann ganz unehrenhaften Mann ohne jede Veranlassung überfallen in den rechten Kutterarm geschossen worden. Dem H. wurde dadurch eine Messer durchschmissen und er muß sich nun im südlichen Frankfurter einer Operation unterziehen, damit die zwei mittleren Finger der rechten Hand nicht absterben.

- Immobiliengeschäft. Am Januar d. A. sind vier 15. Wohnhäuser für zusammen 1.088.430 M. freigegeben verlost worden. Der höchste Kaufpreis betrug 117.000 M., der niedrigste 22.000 M. Am Gründonnerstag bringt 18 für zusammen 200.093 M. verlost werden. Am Januar 1896 beträgt die Zahl der Wohnhäuser 6 und der Gesamtmittel 156.100 M.; die Zahl der Gründonnerstagsausübung 17 und der Preis 257.490 M.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

- Geschwätz. Beim gerichtlichen Verfahren der „Glocken“ wurde gestern der Befehl gegeben, daß die Befehlsschule auf 100.000 M. den Zuschlag erhält.

Holzversteigerung kam ein kleiner Gummihauer so unglaublich zu Fall, daß er aufdringlich erhebliche Verletzungen davontrug. Er wurde auf einem Gestalt breiter in seine Wohnung gebracht.

- Langenselbach, 8. Februar. Herr Detlef Knapp von hier ist nach Homburg verlegt. An seine Stelle tritt Herr Doctor Dr. Bertram, zur Zeit in Monbello, früher in Wiesbaden.

(*) Glashausen a. M., 2. Februar. Heute Nachmittag hielt Herr Kaplan Dr. Hilfritz aus Wiesbaden vor zahlreichen Besuchern im Saale zum „Hirsch“ einen Vortrag über: „Rom.“ — Gestern wurde eine Dienstmagd, aus dem Waldhüten kommend, im hiesigen Glashausen ein Internatsoffizier namens Malacowitz „Caravalla rusticana“ zur Aufstellung gebracht.

- Goslar, 3. Februar. In den Abinger Gemeinden zirkuliert gegenwärtig eine Schrift, welche auf die Belebten hinweist, die der Streitwagen ab entspannen. Die Schrift ist an den Herrn Abteilungs-Präsidenten in Wiesbaden gerichtet und hat bereits viele Unterschriften gefunden.

- Cassel, 3. Februar. Der Arbeiter Weidert erkrankte heute Abend auf einer Straße im Streit den Arbeiters Jochrot. Weidert war sofort tot, der Wocher wurde verhaftet.

- Gustel, 3. Februar. Heute Nachmittag wurde in der Nähe des Wiesbadener Platzes der Pioniere ein Soldat des Hess. Infanterie-Regiments Nr. 117 (Anstrenger Erster von der 6. Kompanie) gestrandet. Die Leiche liegt noch dort umgewickelt.

Gleiche Chronik.

Der Administrator der Spar- und Leidenschaft des Kirchspiels Hainholz in Schleiden, Doctor Neppel-Busdorf, wurde wegen Unzertüdigungen in Höhe von 100.000 M. verhaftet.

Das Bergmannsmuseum in Kiedrich im Volksland ist vollständig niedergebrannt.

- Ulm, 3. Februar. Verschiedene die Polizei 9 Personen wegen Holzfällung auf der steilen Bergseite des Schlossbergs verhaftet. Auf dem steilen Bergsteige und landeinwärts herrschte am Montag heftiger Schneefall. Der Baumwuchs ist unterbrochen. Zahlreiche Personen sind im Schnee zur See umgeworfen. Das Meer durchbricht die Ufer und hat schon großen Schaden angerichtet.

In der Scheune Street in Philadelphia wurden ein sieben Stockiges Haus und ein anstoßendes Gebäude durch ein großes Feuer zerstört. Der Schaden beträgt 2 Millionen Dollars.

- Lebte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 4. Februar. Den Morgenblättern folgt, dass die Morgenblätter zu folgenden Folgen führen: 1. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 2. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 3. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 4. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 5. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 6. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 7. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 8. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 9. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 10. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 11. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 12. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 13. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 14. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 15. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 16. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 17. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 18. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 19. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 20. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 21. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 22. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 23. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 24. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 25. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 26. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 27. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 28. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 29. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 30. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 31. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 32. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 33. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 34. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 35. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 36. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 37. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 38. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 39. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 40. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 41. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 42. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 43. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 44. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 45. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 46. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 47. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 48. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 49. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 50. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 51. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 52. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 53. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 54. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 55. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 56. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 57. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 58. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 59. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 60. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 61. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 62. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 63. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 64. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 65. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 66. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 67. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 68. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 69. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 70. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 71. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 72. Der Reichstag wird am 10. Februar 1896 eine Abstimmung über das Auslandsgesetz, welche die Abstimmung der Wohlfahrt in den Schlagzeichen. 73. Der Reichstag wird am 10

Bureau-Artikel,

Is Waare nur erster und bekannter Häuser,
Edler & Krasche — Soennecken — J. Faber — Beyer etc. etc.
führen und empfehlt 12225

Bureau UNION,

Inh.: Rudolf Schwendimann.

4. Langgasse 4.**Männer-Gesangverein.**

Heute Dienstag, präcis 9 Uhr: F 188

Gesammt-Probe.

Der Vorstand.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.Donnerstag, den 6. Februar er,
Abends 8½ Uhr, im Clublokal:**Vortrag**unseres 2. Vorsitzenden, Herrn Gerichts-Kassen-
Rendanten Schneider, über: F 299**Die Entwicklung der Rechts-
Verhältnisse in Nassau.**

Der Vorstand.

Malaga, Madeira, Sherry, Port-
wein, Burgunder u. Bordeauxweine,
griechische, italienische, ungarische
und deutsche Weine, Cognac, Rum,
Arrak, Punsch. Alles aus besten Quellen,
empfiehlt

W. Klingelhöfer,Colonialwaaren und Delicatessen,
Oranienstrasse 50.**Tafel-Mastgeslügel,**

jung und fett, je 10 Pf. franco gegen Nachnahme, frisch geschlachtet,
froden, sauber gerupft, (Manuf. Nr. 7043) F 14
1 Pflocken oder Bratgans mit Poulaire M. 5.—
2—5 feste Enten oder Poulaire " 5.20,—
4—5 Suppenkübler oder 6—7 Küden " 5.10,—
10 Pf. Schinken oder Kalbf. o. Knob. " 4.50,—
10 Pf. Würstchen " 8.—
10 Pf. Leberwurst " 7.—
10 Pf. Hühnchenwurst, seufte Sorte " 6.50,—
10 Pf. Blättern-Schleiferhongkong, hell, hart " 4.50,—
1 Pf. Polkollo, entb. halb Butter, hell Hong " 6.10,—
20 St. 1890er Legekübler, dicke Roste " 28.—
20 St. 1890er Riesen-Enten, fette ob. zur Brühe " 30.—

M. Müller,

Reuterzanz, Bahnhof No. 7 (Deiter.-Galiz.).

5000 Cigarren,

vorzügliche Qualität, per 100 Stück M. 4 — abzugeben. A. Berg, Securans-Büro, Gr. Burgstrasse 12, 1. Et.

Bier-Zimmer-Wohnung in Nähe der Dampfschiffahrtshalle (Albrechtstraße) zu vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 1182

Ball-

Strümpfe in vielen Farben für
Herren und Damen. Ober-
tricot, Beintricot empfiehlt in
Auswahl 1110

L. Schwenck,
D. Mühlgasse 9.**Maschinenöl.**

befindet sich bei

Die alleinige Verkaufsstelle
des rühmlich bekannten Oels
für Nähmaschinen u. Fahrzeuge
der Firma J. Schürr & Co., Wien,
25 Pf. die Flasche.

Grösse wie alljährlich einen

Erla - Kursus im Zuschnüren 1070
und Ausfertigen sämmtl. Damen- und Kinderkleider,
nur neuere Schnitte, nach einfachstem System zu der Größe des
gewöhnlichen Preises. Erfolg gewährleistet. Beginn jeden
Montag, wogegen Anmeldung möglichst angemommen werden bei
Frl. Stein, accd. genannt Scherle,
Röderallee 34, Parterre, Nähe der Zentralstrasse,
vom 15. März ab Bahnhofstraße 6.

Hotel und Restaurant mit großer Aufzugs-
leitung in prima Lage Berl. halber zu verl. Offeren unter
T. C. 62 an den Tagbl.-Verlag.

Gelegenheitskauf. Eine compl. Wohnung
richtung 2 prächtige gefügte Schränke und 1 verzierter Volut-
schrank billig abzugeben. Ruh. im Tagbl.-Verlag. 126

Ein tüchtiger Annون-Appointeur
für ein älteres Unternehmen wird gegen Gehalt und Provision
genutzt. Nur erste Kräfte wollen sich melden. Offeren unter
L. H. 100 postlagernd Wiesbaden.

Mit. 300.

monatlich
sogen. Personen sich durch Ausübung ihrer freien Zeit
verdienen. Offeren unter „Nebenverdienst“ an
Rudolf Bosse, Köln. (Ka. 810/1) F 118

Abhanden gekommen

ein Ohrring mit großem und kleinen
Brillanten, in Gold gefaßt. Belohnung
100 Mark. Abzugeben bei
Goldberg, Nerostrasse 46.

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

*
Adresskarten
Circulars
Preislisten
Facturen
Rechnungen
Quittungen
*

lieftet
in bester Ausstattung
raach und preiswürdig
die

*
Briefköpfe
Postkarten
Couverts
Bücherformulare
Wechsel
Plakate
*

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei, Wiesbaden.**Ausnahms-Offerte.**

Montag,
Dienstag,
Mittwoch.

nur an diesen 3 Tagen, kommen in dem Laden

14. Webergasse 14

zum Verkauf:

1 Posten 150×200 Cmtr. baumwollene Schlafdecken,	schwerste Qualität,	Stück 2 Mk. 65 Pf.
1 Posten 84 Cmtr. schwere Elsässer Cretonnés	für Bett- und Leibwäsche	Meter 40 Pf.
1 Posten 82 Cmtr. roth-carritte Bettzeuge	in zwei Qualitäten	Meter 35 und 44 Pf.
1 Posten 130 Cmtr. weiss Bettsatin und Bettdamast		Meter 60 und 70 Pf.
1 Posten 150 Cmtr. Bettwuch-Halbleinen		Meter 75 Pf.
1 Posten 160 Cmtr. prima Halbleinen		Meter 1 Mk. 20 Pf.

Gesamtvorwir für den politischen und feuerwehrtechnischen Theil: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: E. Röderitz; beide in Wiesbaden.
Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 58. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 4. Februar.

44. Jahrgang. 1896.

Der Eine hat seine Theorie,
Sie kommt zu seinen Gebeten;
Den Kindern hat die Theorie,
Sie zieht ihn mit Hand und Haaren.

Adolf Müllrandt.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zauberin Circe.

Roman von Georg Engel.

Von dem einen bemerkte man nur noch das entsepte Menschenanfall, während Zelt und Füge bereits von dem entseptlichen Wetter überzogen sind, andere haben sich jammern auf die Stufen geworfen und aus den weitaufgerissenen Mäulern scheint ein lässiges Grinsen aufzusteigen, die meisten jedoch sind bereits völlig verzerrt und suchen unter den grünen Bäumen nach Echsen und Fütern. Oben an einer der Säulen gleicht sie die Halbgötter Circe fast, angelaut mit einer rosigem Tunika, und ihr voller nackter Arm schwingt noch beschwichtigend über den Zauberstab, der dieses Wunder eben bewirkt. Und hier gerade, hier liegt die Magie und der wilige Standort, der Kniff, für welchen sich die Berliner schlachten lassen. Denn es ist wahr, die halbgötische Circe trägt die Züge einer sehr bekannten Dame der hohen Finance, die Gräfin in den Wangen, das mattgoldene Haar, der rosige Teint, Alles fast photographisch nachgebildet, und wer wie ich die schöne junge Frau öfter bei den Kabinett- und Konzerten sah, kann überhaupt keinen Zweifel mehr hegen. Das ist also die malerische Großkönig, auf welcher Berlin auf den Knien liegt. „Aber ich Dummkopf“, rief der Agent plötzlich lebhaft und fuhr in seine Brusttasche – da langsam ich Sie so lange und führt das Bild bei mir – hier, betrachten Sie es selbst.“

Dann reichte er Paul eine Kabinett-Photographie herüber, in demselben Moment rückte auch die junge Dame herein und beide starrten eifrig auf den malerischen Vorwurf.

„Niedrig!“ urteilte der Doktor enthusiastisch, der ganz das abfällige Urtheil des Anderen vergessen hatte, und die kleine Ulrike sprang mit dem Finger auf das Bild, blitzte dann Paul an und flüsterte: „Schen Sie mir diese zierlichen Füßchen.“

„Bemerkten Sie dort rechts den jungen Krieger mit den wallenden braunen Locken, der sich wie entsept zur Flucht wendet? Ja! Nun wissen Sie, das ist die Fortsetzung der pikanten Geschichte“, erklärte der Agent behaglich weiter, „Berlin hat herausbekommen, daß dies der jugendliche Maler des Bildes sei, und heute erzählt Ihnen jede Konfessionseuse, daß der Künstler in dem Hause der Zauberin Circe versteckt, daß er sie geliebt und von ihr geistig vernichtet sein soll.“

„Der arme, hübsche Junge,“ bedauerte die Künstlerin.

Paul verschlang das Bild noch immer mit den Augen. Plötzlich fragte er:

„Wie heißt der Maler?“
„Berlin – er soll vor wenigen Wochen in Ihrer Heimat gewesen sein. Auf Augen –“

„Ich kenne ihn nicht,“ murmelte der Doktor, das Bild zurückgebend.

Das Gespräch wurde nicht weiter geführt. Paul drückte sich in seine Sitz und schloß die Augen, aber die in ihm arbeitende Aufregung ließ ihn nicht Ruhe finden. Er dachte an seine Eltern, an seine Braut, er fühlte noch ihren letzten Kuß, und dann wußte wieder das dumpfe Rauschen der Räder.

dazwischen, die ihn unaufhaltsam der großen, gewaltigen Stadt entgegenbrachten. O, dieses unermessliche, wogende, vielgestaltige Berlin! War es wirklich so fell und unbeständig, wie es sein Reisegefährte soeben geschildert?

Auf der anderen Seite des Couvois unterhielten sich seine Begleiter ebenfalls über das Ziel ihrer Reise, sie nannten Lokale, Straßen und Plätze der Hauptstadt. Namen, die er in der Provinz auch schon hier und da gehört hatte, und es bestellte ihn vom bloßen Hören eine seltsame begeistrende Freude, und dabei doch etwas wie ein delirantes Verlangen, ein Stauch nach diesem Großen, Ungeheurem, sodoch er aufsprang und schmückt in die Ferne hineinblickte.

„Eine Stunde noch,“ antwortete der Agent, seine Uhr gleichend.

Draußen sank die Sonne, die Telegraphenstangen jagten sich, Städte und Dörfer lagen vorbei, wieder sah Blättern, ein Tunnel, und dann – die Luft wird düf und schwül, unzählige Gleise verzweigen sich, laufend Lichter blinken auf, etwas weithin leuchtendes Weißes rückt vorüber, die erste elektrische Kuppel, über einer Straße donnert der Zug, und aus der Ferne hört es herüber, wie ein brausender gurgelnder Strom!

„Das ist Berlin,“ sagte der Agent leise und legte Paul die Hand auf die Schulter: „Glück auf!“ Neund und prahlend sah der Junge in die Halle ein – Stettiner Bahnhof!

„Leben Sie wohl!“ – Es stand da, mischt in dem Gewöhl, und holte tief Atem. Also Berlin – Berlin!

III.
„Guten Morgen, Doktorchen! – Gut geschlafen? – Hat Ihnen etwas Schönes geträumt?“

Das Klopfen an der Nebentür wurde immer stärker, bis Paul erwachte und sich verwundert umschau.

Aller Weiter!“ Gern noch hatte er vom alten Konrektor Seifert gehört, der an dem Gartenzahn mit grimmigem Gesicht beobachtete, wie Paul das blaue Gonstring herzte, und jetzt lag er in einem Bett des berühmten Centralhotels, in einem Bett, so groß, daß ganz Breitbirne sich darin verstreichen könnte, über ihm blieb die Glassbirne des elektrischen Lichtes, um ihn her ein das ganze Zimmer deckender Tapisch, schwere Aufzähmungsdecken standen in den Ecken, und eben jetzt erhob sich aus dem Nebenzimmer ein Plätschern und Träufeln, das unverkennbare Geräusch des Waschens, und eine helle Stimme rief von Nenem durch die verschlossene Thür:

„Purr – Doktorchen, denken Sie, ich habe von Ihnen geträumt – zum Todtlaufen!“ Silbernes Lachen und das Plätschern und Träufeln mischten sich miteinander. – „Wirklich ein ausdrückliches Geschäft, dieses Fräulein Kathi – Kathi Bauer heißt es ja wohl“ – dachte das Doktorchen ärgerlich, während er sich eifrig in seine Kleider warf. „Und was für Geheimnissehafte eine solche Theater-Prinzessin hat, dieser Dienstmännchen oder Zeitungsverkäufer, der Sie gekrümmt glückt unten beim Eingang festhielt und duzte.“ – Nun, ich habe wirklich an Wichtigeres zu denken.“

Fünfundzwanzig Jahre in der Provinz gelebt und nun den ersten Tag in der Weltstadt, was wäre da nicht Alles von Wichtigkeit!

Auf der Marmorplatte des Nachttisches lag ein grünes Couvert, der Brief seines Vaters, der ihn der jungen reichen Verwandten empfahl, und Paul hatte das Gefühl, als ob sein erster Gang dieser Dame gelten müßte. Wenigstens er doch dann eine einzige, wenn auch noch so leicht Beziehung in der fremden Stadt.

Noch musterte er sich noch einmal in dem großen Wandspiegel und klingelte dann nach dem Kellner.

Er wollte doch vorher noch unbedingt an seine Braut und seine Eltern ausführlich über seine Ankunft berichten, und als der dienstbeflissene Jean erschien, bat er um Tinte, Briefpapier und Feder.

„Ah!“ Jean wiegte lächelnd den Kopf, „das finden der Herr Alles unter im Konversations-Saal, wo auch der Kaffee genommen wird. Das Orchester musiziert bereits.“

Wirklich zogen die Töne eines Straußischen Walzers durch das große Hotel, häppten und tanzten die lebhaftesten Treppen hinunter, und Pauls Herz schien plötzlich mitzutanzieren, den heißen, wirbelnden Tanz dieses pulsierenden Berlins.

Im Fahrstuhl glitt er die vier Treppen hinunter und stand bald vor dem Ebenklauft im Konversations-Saal, einem festbaren ausgestatteten Raum, in welchem feingefüllte Herren und Damen aller Alters an kleinen Tischen ihren Kaffee trinken, durch welchen der Strom der Neuankommenden fließt, wo die Portiers in allen Sprachen konversieren, die Fahrstühle auf- und abgehen, Abreißbücher eingesehen und Briefe geschrieben werden, wo das gewohnte Geld erklingt und das Orchester seine Morgenmeisen bis zur hohen Sonnenübergangsstunde hinunterjubelt.

Alles Bewegung, Leben, Lust, Daseinsfreude!

„Guten Morgen, Doktorchen, wollen Sie sich nicht zu mir setzen?“ fragte durch all den Lärm hindurch eine einschmeichelnde Stimme.

Paul fuhr rasch herum. Achig! Da saß wieder seine Reisegefährtin vor gestern, mit dem ganzen Chic einer Vollblut-Denkmal gefiedert, und lächelte ihm unter ihrem winzigen Modellhaube mit der stechenden Feder freundlich zu.

„Schnell, ich freche Ihnen auch das Bettchen – Sahne oder Milch?“

Blitzschnell huschten ihre Händchen hin und her, wobei sie den kleinen Finger stierlich ausgestreckt hielt, und Paul wußte zu seinem großen Verdrüß keine passende Entschuldigung, sodoch er sich stillschweigend an dem kleinen Tisch niederließ, vorwärtsrend in dem unangemessenen Gewühl, als ob alle Umständen, selbst die herumstreitenden Kellner, ihn spöttisch anstarnten. Nicht neben seinem Stuhl zogen ein paar Habitués vorbei, Wodenwaren mit satirischen Überzügen, Schnabelschnüre, unformigen Beinkleidern, die nach dem Takte des Walzers einherzögeln, und Paul hörte, wie der Eine sang:

„Ein schönes Weib – die Kleine da!“

„Kennen uns,“ nascete der Andere, indem er Kathi fröhlich ansah.

Der junge Doktor bezog noch die schönste Jugend des Provinzials, er erhobte und blickte sein Gegenüber zum ersten Mal forschend an. Alles, was er da sah, mußte auf einen Sechzehn- bis zwanzigjährigen entschieden einen predestinierten und erstaunlichen Einbruch hervorbringen. Eine zierliche, gesundeliche Gestalt,スマートな体格, knapp umschlossen von dem rosigem Hemdchen, schwarze Schuhen Kleide, aus welchem oben der gescheite Herrenkragen hervorquerte, merkwürdig glänzende grüne Augen, von dunklen, weitgeschwungenen Seiten-Boga überzähnt, ein allerliebst weißes Stumpfnädelchen, frische rote Lippen, und über die Stirn herunterdringend eine Schaar lockiger aschblonder Locken.

„Apropos, Doktorchen,“ begann Kathi, indem sie bestehend mit dem Lößel an die Tasse tippte. „Woher lehnen Sie es eigentlich gestern auf dem Bahnhof ab, mit mir in einer Drostei nach dem Hotel zu fahren?“

Er hörte weder den neckischen Ton, noch bemerkte er das schallende Lachen ihrer lachenden Augen – er war über die Unverfrorenheit ehrlieb entzückt.

„Aus einem sehr einfachen Grunde, mein Fräulein,“ entgegnete er hastig, „weil ich verlobt bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

Holz-Versteigerung.

Montag, den 10. Februar d. J., Vormittags, wird in den südlichen Waldstrücken „Brauendorf“ und „Schäfersdorf“ nachgedrechtes Gehölz, als:

9 Buch-Stämme von 8–7 Mtr. Länge und 42–61 Cmtr. mittl. Durchmesser, 546 Kmr. Buchen-Scheit, 281 Brügel, 4850 Blätterwellen und 6610 Oberholzwellen

an Ort und Stelle meistbietet versteigert.

Der Stichpreis wird auf Verlangen bis 1. September cr. credited. Zusammenkunst der Steigerer Vormittags 9 Uhr bei der Mortermühle.

Wiesbaden, den 31. Januar 1896.

Der Magistrat. In Berlin: Oeh.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß durch Verfügung der Königlichen Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten hier, die durch den Tod des Kreislandbaumeisters Gold erledigte Kreislandmeisterliche Wiesbaden dem Kreislandbaumeister Reinweber, bisher in Uingen, vom 1. März 1896 ab übertragen worden ist.

Der Magistrat. In Berlin: Oeh.

Die Lieferung von Bodensteinen, dient- und eindämpfungen Pfastersteinen und Troitoirpflastersteinen für 1896 soll vorgezogen werden. Die Bedingungen liegen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 41, während der Dienststunden aus, können auch gegen Einladung von 0,50 M. in Briefmarken bezogen werden.

Die Größe der Angebote, welche politiert und versteigert an die unterschiedene Stelle eingetragen sind, findet am Dienstag, den 25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 41 statt. Aufschlagstück drei Wochen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1896.

Stadtbaudirektion, Abteilung für Straßenbau.

Freitag, den 7. Februar, 10 Uhr anfangend, werden im Hirschbacher Gemeindewald,

District Schlandersdell und Helleberg:

56 Eichen-Stämme u. -Säulen von 5,26 Fmtr., 9 Amt. Eichen-Bühlholz;

District Abthain 17a und 19a:

38 Eichen-Stämme von 78,09 Fmtr.,

13 Amt. Eichen-Schichtnahmholz versteigert. F 435

Gitschbach, den 29. Januar 1896.

Mertenberger, Bürgermeister.

Donnerstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt Herr Wilh. August Seipel in Schierstein in dem Hause Mittelstraße 8 wegen Aufgabe der Economicie:

2 gute Arbeitswerke, 7 Kühe, 3 Kinder, theils trächtig,

theils frischgewalzt, ein Wagen, Karren, Wühlkarren,

Walze, Blüge, Egen und sonstiges Economeigenthüm

gegen gleich daare Zahlung öffentlich versteigern. F 167

Schierstein, den 8. Februar 1896.

Der Bürgermeister.

Wirth.

Nichtamtliche Anzeigen

Schlittschuhbahn Fischzuchtanstalt

20 Pf. pro Person. – 20 Pf. pro Person.

Polizeilich erlaubt. 1301

Conserven.

Schneidebohnen per 2-Pf.-Dose von 40 Pf. an,

Erbse „ 2-Pf.-Dose : 60 „ „

Spargel „ 2-Pf.-Dose : 80 „ „

Mirabelaten „ 2-Pf.-Dose : 90 „ „

sowie alle übrigen Sorten Gemüse und Früchte gut und preiswürdig bei

Saalgasse 2. D. Fuchs, der Webergasse.

Enthaarungspulver! entfernt in 4–5 Minuten Haare

vom Gesicht, Händen u. Armen. 14290

Cosmetik u. Parfümen: W. Sulzbach, Spiegelgasse 8.

Joost's Adressbuch.

Der 36. Jahrgang 1895/96 ist von jetzt ab
für 2 Mf.
und der 35. Jahrgang 1894/95 für 1 Mf. zu
haben. Pagenstecherstraße 1, Part. r. 15039
Der 37. Jahrgang erscheint am 1. Januar 1897.
Else Joost.

Orangen
per Stück 6, 8 und 10 Pf. im Dutz. billiger.
Gatagasse 2. D. Fuchs. Gieße der Bebergasse.

Der beste
Gesichtspuder
der Welt ist
Serail-Puder
von
W. Reichert, Berlin,
garant. unreinl., dest. festhaftend,
unlösbar, wie in höchsten Kreisen
und von ersten Künstlern empfohlen.
Schachtel 75 Pf. Mf. 1.25.
In allen reichen Drogen-, Parfümerie- u.
Gloshausen-Geschäften zu haben. 562

Frost u. Manturung mit Wasser gewünscht die Haut an,
Schmuck, Käse, Reibstoffs etc. entzündet. Ein Kosmetikum
allezeit zum Rango ist Feitner-Gelsös' Glycopol sapo medie et
cosm. aussauffach bewährt. Dove 25 u. 50 Pf. Monats aus-
reichend. Denotis in den meisten Apotheken, sowie in folgenden
Drogerien: Dr. C. Cratz, Langgasse 22. H. W. Baub,
Saal, 8. Gustav Eickel u. Louis Heiser, Hof, Gr. Burg-
str. 10. Adalbert Gürtner, Marktstr. 13. H. H. Hoos
Nacht, Inh. Carl Stahl, Metzgerg. Dr. Stompe, Neug. 7.
Louis Schild, Langg. 3. Oscar Siebert, Tannustr. 42. 700

Bahn-Atelier

Carl Märker, Viehstraße 19, Part.
Pionieren der Jahre u. Werkstoffe mittels
Elektricität absolut schmerzlos.

Carneval- Drucksachen.



Einladungen
Ball - Karten
Konzert - Karten
Programme
Lieder - Texte
Theater - Zettel
Plakate - Loose
Witzblätter
Band - Aufdrucke

in origineller Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Sehr geeignet für Geschenk aller Art sind die Sammlungen
Sitten, Lügen, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.
Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so
schmerzlichen Verluste sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marg. Hahn.

Wiesbaden, den 3. Februar 1896.



Herren - Ober - Hemden,
Nacht - Hemden, Kragen,
Manschetten, Taschentücher
Bestellt unter Garantie
Carl Clae
3 Bahnhofstrasse * Bahnhofstrasse 3.

Familien-Nachrichten.

Zus den Wiesbadener Civilstandesregistern.
Geboren. 20. Januar: dem Schuhmacher Christian Deins e. S.,
Albert Görres, 30. Januar: dem Buchhalter August
Dörner e. T., Clara Elisabeth, 31. Januar: dem Kaufmann August
Beiter e. T., Auguste Anna, 1. Februar: dem Landwirt
Ludolph Ferdinand Reinhard, 2. Februar e. S., Ferdinand; dem Landwirt
Auguste Konrad, 3. Februar: Maria Anna, 4. Februar: Maria
Wolfradt hier mit Angelika Hermann zu Schneiders bei Berlin. Arbeitier bei
dem städtischen Waller und Gauwerken Friedrich Wilhelm Brecher
hier mit Sophie Pauline Pauline hier mit Anton Joseph
Kriss hier mit Johanna Pauline hier mit Peter Anton Joseph
Bereitschaft. 1. Februar: Müller Johann Philipp Karl Voigt hier
mit Anna Maria Margaretha Caroline Wilhelmine Amalia hier:
Scheinergräfin Karl Philipp Berlin hier mit Anna Marie
Elisabeth Christine Heinrich hier: Schlossgräfin Johann Joseph
Berthold hier mit Anna Philippina Clara geb hier: Scheinergräfin
Philippe Wilhelm, S. des Glaeschners Karl Müller
1. 3. 8. 18. 12. 1. Februar: Peter A. D. Karl Philipp Voigt, 6. 3. 12. 1. Februar:
Friedrich August Wilhelm, S. des Glaeschners Karl Müller
1. 3. 8. 18. 12. 1. Februar: Peter A. D. Karl Philipp Voigt, 6. 3. 12. 1. Februar:
Karl Müller, 12. 3. 11. 12. 1. Februar: Heinrich Emil
Heimann hier mit Elisabeth Sophie hier mit
Geboren. 1. Februar: Ferdinand S. des Tagbläters Ferdinand
Leinweber, 10. 11. 12. 1. Februar: Maria Wolf, Witwe des Buch-
händlers Heinrich Leopold Voigt, 23. 3. 7. 12. 1. Februar: Margaretha
geb. Meissner, Ehefrau des Schreinergeschäftes Deins, 42. 3. 11. 12. 1. Februar:
Weges Karl August Voigt, 21. 3. 9. 12. 1. Februar: Auguste
Daniel Daniel Samemann, 75. 3. 7. 12. 17. 12. 1. Februar:
Friedrich August Wilhelm, S. des Glaeschners Karl Müller
1. 3. 8. 18. 12. 1. Februar: Peter A. D. Karl Philipp Voigt, 6. 3. 12. 1. Februar:
Karl Müller, 40. 3. 8. 12. 1. Februar: Scheinergräfin
Auguste Voigt hier mit Christine Emilie
Voigt hier mit Sophie Pauline hier mit Anton Joseph
Heimann hier mit Elisabeth Sophie hier mit

Zus den Civilstandesregistern der Nachbarorte.

Sonneberg und Ramsdorf. Geboren. 30. Januar: Louise,
geb. Wagner, Witwe des zu Ramsdorf verstorbenen Wagner,
Carl Schmidt, 49. 3. 11. 5. 12. 31. Januar: Seite, geb.
März, mode Hett, Carl Schmidt, geb. zu Sonnenberg wohnende
Magdalena Helene Warg, 71. 3. 7. 12. 1. Februar:

Gleibach. Geboren. 17. Januar: dem Tagbläger Heinrich Hil-
brandt e. S. 18. Januar: dem Chemiker Karl Heinrich
Reinhardt e. S. 19. Januar: dem Tagbläger Martin Simons
e. S. 20. Januar: dem Schuhmehner Karl Dörr e. S.;
dem Lehrer Adolf Koppel e. T. 21. Januar: dem Gemeindeschul-
meister Ludwig Weber e. T.; dem Lehrer Otto Doberer e. T. 22. Januar:
dem Tagbläger Johann Jakob Schart e. T.; dem Schuhmehner
Philipp Voigt e. T. 23. Januar: dem Tagbläger Johann Bonhag e. S.
24. Januar: dem Schreinergeschäft August Diehl e. T.; dem
Heizer Philipp Werner e. T. 25. Januar: dem Tagbläger Jacob
Schleicher e. S.; 26. Januar: dem Schuhmehner Michael
Schleicher e. S.; dem Tagbläger Peter Deller e. S.; dem
Tagbläger Franz Voigt e. S.; dem Tagbläger Johann
Dietrich e. S. 29. Januar: dem Landwirt Karl Voigt e. T.
1. Februar: dem Tagbläger Franz Mayer e. T. Aufseher
Zetomotivführer Michael Henning zu Wiesbaden und Wilhelmine
Schroff zu Rotenfels. Siebenmutter Johann Gottlieb Adolf
Ludwig und Friede Henriette Kandler, beide zu Mainz. Weiß-
mutter Christian Adam Kübler und Maria Meyer. Beide
hier. Dienstmutter Auguste Bauer zu Rosenthal und Elis-
abeth Seifert zu Oberbach. Kaufmann Michael Voigt und
die Witwe Engel, Louise Katharina, geb. Voigt, beide
hier. Tagbläger Heinrich Voigt hier und Maria Paulus zu
Wiesbaden. Tagbläger Joseph Hammert und Elisabeth
Lambert. Beide zu Wiesbaden. Landwirt Friedrich Karl
Ludwig Mengen hier und Henriette Maria Wilhelmine Geutel zu
Wiesbaden. Kaufmann Friedrich Maria Glaub hier und Elisabeth
Ewald zu Wiesbaden. Hausmeister Ludwig Stanislaus Lammer
hier und die Witwe Faber, Christine, geb. Wallmach zu Wies-
baden. Bäckermeister Wilhelm Schmid zu Rieders und
Elisabeth Fleischhauer zu Wiesbaden. Cigarrenmacher Wendelin
Hoffmann und Magdalene Therese Voigt, beide hier. Schneider
Franz Peter und Elisabeth Sophie Pauline Voigt, beide hier.
Bereitschaft. 22. Januar: Gemeindeschulmeister Tagbläger Voigt
und Elisabeth Wilhelmine Strebel, beide hier. 1. Februar:
Schreiner Peter Joseph Schmid und Jacobus Maria
Katharina Schmid, beide hier; Schuhmehner Karl Friedrich
Voigt und Anna Sophie Dorn und Maria Adler, beide hier.
Geboren. 21. Januar: Wilhelm Voigt, 20. 3. 21. Januar:
Franz Wilhelm, S. des Tagblägers Jacob Wilhelm Nach 3. 12. 1. Februar:
Kaufmann Karl Sommer, 50. 3. 22. Januar: Margaretha,
geb. Voigt, Witwe des Tagblägers Groß, 33. 3. 23. Januar:
Wilhelmine Theodore, T. des Buchdruckers Heinrich Küller, 7. 3.
24. Januar: Elisabeth, geb. Otto, Witwe des Maurers Adolf
Bredenbeck, 26. 3. 25. Januar: Johann Bernhard, S. des Tagblägers
Albert Schäfer, 6. 3. 26. Januar: Karl Eugen, S. des
Sandgrubenbesitzers Bernhard Neumann, 1. 3.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mitteilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Brem-Graetz, Adel. v. Treutler,
Berlin. Herr Post-Athelet Bruno Mengel, Oberförster Benda-
witz. Eine Tochter: Herrn Brem-Graetz v. Weichsleiter, Anna-
burg. Herr Altmeyer v. Böckingen, Ludwigsdorf (Württemberg).
Herr Bärtter Ilse, theolog. A. Hoffmann, Verdorn.
Sterbte. Frau Elise Heße mit Herrn Stobart Dr. Max Borch,
Berlin-Strohgau. Frau Anna Werner und Herrn
Brem-Graetz, Adel. v. Treutler, Bremen. Freiherr
Hans von Rohrbach mit Herrn Stobart Dr. Max Borch,
Bremen. Freiherrn Stobart Dr. Max Borch mit Herrn
Brem-Graetz, Adel. v. Treutler, Bremen. Freiherr
Johann Reider, Steinfeldsdorf. Frau Hauptmann Gretha
Dr. Walter Höppel, Jülichburg. Freiherrn Berndt Voigt mit
Herrn Brem-Graetz, Adel. v. Treutler, Bremen.
Bereitschaft. Herr Reichsbeamter und Frau Richard v. Hartmann
mit Freiherrn Carola Böllmann Alfred (Vine).
Geboren. Herr Kreis-Schulinspector Dr. Hans Hennig, Berlin.
Herr Reichsbeamter Rudolph Abenack, Trier. Herr Ober-
leutnant v. D. Karl Bode, Bamberg a. S. Herr Sanitäts-
rat Dr. Edward Klammuth, Schlebusch. Herr Oberförster
Johann Reider, Steinfeldsdorf. Frau Hauptmann Gretha
Dr. Ellen Jingling, geb. Süßert, Treding.

Verkaufe

von heute bis auf langen Wär., um meinen Umzug zu erleichtern,
meinen großen Verbrauch an Kleid und Waren zu bedenken
herabgesetzten Preisen, als:

In Fruchtgetreide	bei 10 Pf. & Pf. 20 Pf.
In Blumenmus	10 5 28
In Preiselbeeren	10 5 40
In Erdbeeren	10 5 50
In Orangenmarmelade	10 5 50
" Rhein. Apfelsaft	10 5 50

Bemerk. daß alles nur rein selbstdringende Marmeladen sind.

Gemüse-Conserven zu Tafelqualität.

Compte, Früchte in Bünden und Gläsern billig.

W. Mayer, Schillerplatz 3, Thorf. Hth.

General

Husten und Heiserkeit!

Sicher wirkende Mittel sind:

Aechte Althee-Bonbons,
" Zwiebel-
" Spitzwegerich-Bonbons,

" Malz-Caramellen

empfiehlt billiger (was ausgewogen) 1284

Drogerie H. Kneipp, Goldgasse 9.

St. aber sehr rentabel

Manufaktur-, Kurz- u. Weißwarengeschäft

Familienverhältnisse halber ist u. günstige Bedingungen zu erzielen.
Wenig Capital erforderlich, geringe Auszahlung. Off. am T. 1122
an Rudolf Bosse, Frankfurt a. M. (F. a. 23.2) F 118

Todes-Anzeige.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Februar 1896,
Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Hellmundstrasse 49,
aus statt.

Ehrendienst

noch 10-tägigem, aber schwerem Krankenlager im Alter
von 1½ Jahren zu sich zu nehmen.

Friedhafen

Die Beerdigung findet Mittwoch Vorm. 11 Uhr
von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß
unter lieber Söhne, Brüder und Schwester,

Christian Brechter,

im Alter von 19 Jahren nach langem, schwerem Leiden
samt den Herren entschlief ist.

Die Helfernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 2 Uhr vom
Trauerhause, Käferstraße 1, aus statt.

Wiesbaden und Darmstadt, den 3. Februar 1896.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an
durchaus annehmlich unfreies schwungen Verlustes
sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Wiesbaden, den 3. Februar 1896. 1357

Joseph Hahn und Familie.

Wiesbaden, den 3. Februar 1896.

1357

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076

in originaler Ausstattung

Hofdiele

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Langgasse 27.

Sieben kleine Figuren, große Typen und Vorlagen. Das Material
ist jederzeit zu Fabrikpreisen in schönster Auszahl vorhanden.
Untersch. wünscht bei Frau Reinhard Meyer, Friedrichstr. 14.

Hermannstr. 12, 2, ein sehr sauber, möbli. Zimmer mit g.
Pension für 45 Mf. zum 15. Februar zu vermieten. 1076